

Alex
Schwers
Seite 4

True
Crimi-
nology
Seite 12

SALAT
VOM DACH

MEDIEN-
ABHÄNGIG-
KEIT

TAG DER
ARMUT

24 STUNDEN
DRAUSSEN

0+1 FESTIVAL

Wie Giant Rooks
vom Ruhrgebiet aus die
Popwelt erobern

HAMM, NEW YORK,
SÃO PAULO

NUR MIT AUSWEIS



Verein, Herausgeber, Verlag, Redaktion:

bodo e.V., Schwanenwall 36 – 38, 44135 Dortmund
0231 – 950 978 0, Fax 950 978 20, www.bodoev.de
bodo e.V. ist als gemeinnützig eingetragen
im Vereinsregister Dortmund Nr. 4514
Vorstand: Andre Noll, Verena Dietrich, Marcus Parzonka

Geschäftsleitung, Verwaltung:

Tanja Walter, verein@bodoev.de, 0231 – 950 978 0

Redaktionsleitung und V.i.S.d.P.:

Bastian Pütter, redaktion@bodoev.de, 0231 – 950 978 12

Öffentlichkeitsarbeit:

Bastian Pütter
redaktion@bodoev.de, 0231 – 950 978 0

Layout, Produktion Straßenmagazin:

Andre Noll, info@lookatnoll.de

Anzeigenleitung Straßenmagazin:

Susanne Schröder, anzeigen@bodoev.de, 0231 – 950 978 13

Veranstaltungskalender Straßenmagazin:

Petra von Randow, redaktion@bodoev.de

Vertriebsleitung:

Oliver Philipp, vertrieb@bodoev.de, 0231 – 950 978 0

Social Tours:

Dennis Dickopp, touren@bodoev.de, 0231 – 950 978 0

Druck: LN Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien**Auflage, Erscheinungsweise:**

20.000 Exemplare, monatlich in BO, DO und Umgebung

Redaktions- und Anzeigenschluss:

für die November-Ausgabe: 10. Oktober 2026

Anzeigen: Es gilt die Anzeigenpreisliste für 2026

AutorInnen dieser Ausgabe: Peter Hesse, Julieta, Wolfgang Kienast, Max Florian Kühlem, Madelin Minutella, Helmut Nick, Bastian Pütter, Petra von Randow, Markus Roeser, Sebastian Sellhorst

Titel: Maik Schuster

Bildnachweise: 0+1 Festival (S. 23), Mathias Bothor (S. 29), Hauke-Christian Dittrich / picture alliance / dpa (S. 41), Jack Donaghy (S. 8), Jennifer Fey (S. 28), Jakob Furis (S. 40), Markus C. Hurek (S. 28), Gregor Nick (S. 18), Daniel Sadrowski (S. 3, 4, 6, 12, 13, 14, 15, 30, 32, 33, 34, 35), Sebastian Sellhorst (S. 2, 7, 8, 9, 10, 11, 36, 37, 44, 46), shutterstock.com (S. 22), Martin Steffen (S. 27), Dennis Yenmez (S. 16)

Buchläden: Julia Cöppicus

buch@bodoev.de, 0231 – 950 978 0

Buchladen, Spendenannahme Dortmund:

Schwanenwall 36 – 38, 44135 Dortmund
Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr, Sa. 10 – 14 Uhr

Anlaufstelle und Vertrieb Dortmund:

Schwanenstraße 38, 44135 Dortmund
Mo. – Fr. 10 – 16 Uhr

Buchladen, Anlaufstelle, Vertrieb Bochum:

Königsallee 12, 44789 Bochum
Mo. – Fr. 14 – 18 Uhr, Sa. 10 – 14 Uhr

Spendenannahme Bochum:

Kleiderkammer Altenbochum und Laer
Liebfrauenstraße 8 – 10, 44803 Bochum
Mo. 10 – 13 Uhr, Sa. 10 – 12 Uhr

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE44 3702 0500 0007 2239 00
BIC: BFSWDE33XXX

**Salat vom Dach 12**

Das Dach des Jobcenters Oberhausen ist eins der Aushängeschilder der urbanen Landwirtschaft im Ruhrgebiet. Im Altmarktgarten, in luftiger Höhe über dem Marktplatz, wird produziert, geforscht und informiert. In einem 1.100 Quadratmeter großen Gewächshaus wachsen Salat, Erdbeeren und Kräuter.

Von Wolfgang Kienast

**Wenn das Handy bestimmt 32**

„Ich lese hier eigentlich die meiste Zeit“, sagt die 17-jährige Astra. „Das ist ein Hobby, zu dem ich gerade wieder zurückfinde.“ Sie ist Patientin der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Hamm. Im Therapieangebot „Cooldown“ werden medienbezogene Störungen stationär behandelt.

Von Madelin Minutella

**Giant Rooks 40**

Vom Proberaum in Hamm zu über 4 Milliarden Streams: Die Indie-Pop-Band Giant Rooks ist weltweit erfolgreich. Bereits ihr Debütalbum „Rookery“ stieg 2020 direkt auf Platz 1 der deutschen Charts ein. Ein Gespräch über Ruhrgebietsmentalität, bandinterne Diskussionen und das neue Album.

Von Max Florian Kühlem

**Julieta, bodo-Verkäuferin in Bochum**

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Jahr gibt es wieder einen Kochkalender, und ich bin auch dabei. Das Fotoshooting habe ich schon hinter mir. Es hat viel Spaß gemacht, war für mich aber auch etwas ungewohnt, vor der Kamera zu stehen. Trotzdem habe ich mich sehr gefreut, dabei sein zu können.

Ich habe schon immer gerne gekocht. Für den Kochkalender habe ich ein traditionelles rumänisches Gulasch ausgesucht. Das gibt es bei uns natürlich nicht jeden Tag, sondern vor allem, wenn wir etwas zu feiern haben. Es ist auch etwas anders als das ungarische Gulasch. Was genau den Unterschied macht und wie das rumänische Gulasch zubereitet wird, erfahren Sie aber erst im Kochkalender.

Wenn der Kalender erscheint, können Sie ihn natürlich auch bei mir an meinem Verkaufsort kaufen. Sie finden mich in Bochum im Globus Hannibal-Center. Und wenn Sie das Gulasch selbst einmal ausprobieren und nachkochen möchten, bekommen Sie dort auch alle Zutaten, die Sie dafür brauchen.

Kommen Sie gerne vorbei. Ich freue mich auf Sie.

Liebe Grüße, Ihre bodo-Verkäuferin Julieta

- 04 Menschen | Alex Schwers
- 07 Straßenleben | Tag der Armut
- 08 Neues von bodo
- 12 Reportage | Salat vom Dach
- 16 Das Foto
- 16 Mieten & Wohnen | Deckeln, nicht erhöhen!
- 17 Kommentar | Gefühle, Zahlen, Sensationen
- 17 Die Zahl
- 18 Interview | Um wessen Sicherheitsgefühl geht es?
- 22 Wilde Kräuter | Schafgarbe
- 23 Kultur | 0+1 Festival
- 24 Kulturkalender & Verlosungen
- 29 Kinotipp | Frau Winkler verlässt das Haus
- 30 bodo geht aus | Okaeri
- 32 Reportage | Medienabhängigkeit
- 36 Reportage | 24 Stunden auf der Straße
- 39 Bücher
- 40 Interview | Giant Rooks
- 43 Eine Frage... | Beschleunigt fallendes Laub die Erde?
- 44 Rätsel | Neues von bodo: Tag der Wohnungslosen
- 46 Verkäufergeschichten | „Nur noch mit Mietvertrag!“



Tag der
Wohnungslosen
Seite 44



Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin gerade zurück aus Glasgow, wo wir mit KollegInnen aus aller Welt beim Kongress der Internationalen Straßenzeitungen eine Woche intensiv an unseren journalistischen, politischen und sozialarbeiterischen Themen arbeiten durften. Viele neue, junge StraßenzeitungsmacherInnen waren dabei, und da versucht man sich beim gegenseitigen

Vorstellen stets in sehr basalen geographischen und sozioökonomischen Einordnungen. In internationaler Perspektive kommt bodo aus der Großregion „Ruhr Area“, tief im Westen Deutschlands und mitteltief in der Krise, so nah an Paris wie an Berlin.

Diesen etwas weiteren Blick, mindestens auf das östliche Ruhrgebiet, haben wir in unserer Netzwerk- und in unserer journalistischen Arbeit schon lange. Er ist ja schon in der wilden Ursprungsidee angelegt, ein einziges Magazin für zwei einander sehr fremde Städte zu machen – und eben auch für das große Drumherum. In diesem Heft sind wir seltener um die eigenen Kirchtürme herum unterwegs, sondern wirklich in der „Ruhr Area“. Wir treffen den umtriebigen Punkmusiker und Veranstalter Alex Schwers in Gladbeck, schauen uns Urban Farming in Oberhausen an und besuchen ein klinisches Angebot für Jugendliche mit Medienabhängigkeit in Hamm. Von dort sind auch die inzwischen riesigen Giant Rooks, die vor ihrer Amerikatour mit uns sprachen. Aber natürlich gibt es auch Geschichten aus BO und DO. Schön, dass Sie hier sind.

Viele Grüße von bodo

Bastian Pütter – redaktion@bodoev.de

Von Nothilfe bis Neuanfang: Helfen Sie helfen.

**Der Kauf des Straßenmagazins bedeutet direkte Hilfe.
Der persönliche Austausch beim Verkauf bedeutet
den Verkaufenden viel. Er durchbricht Unsichtbarkeit
und Einsamkeit auf der Straße. Der gelingende Heftverkauf
schafft dringend nötige Erfolgserlebnisse und motiviert
für die nächsten Schritte aus der Krise.
Mit Ihrer Hilfe.**

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE44 3702 0500 0007 2239 00





Alex Schwers ist Schlagzeuger. Er hat Jazz und sogar Schlager gespielt, vor allem prägt er aber mit seiner Band Slime und einer Vielzahl von Bands und Projekten seit Jahrzehnten den deutschen Punk. Dem hat er als Konzertveranstalter zwei jährliche Klassentreffen beschert: Das Ruhrpott Rodeo ist das größte Punkfestival Deutschlands, Punk im Pott die größte Indoor-Variante. Nun ist er auch noch unter die Filmemacher gegangen. Das Roadmovie Süßkirschen hat im Februar Premiere. Ein Hausbesuch.

Von Peter Hesse | Fotos: Daniel Sadrowski

Nicht sein erstes Rodeo

Von seinem Haus in seiner Heimatstadt Gladbeck aus koordiniert Alex Schwers heute die Termine mit seinen Bands, die Touren als Live- und die Aufträge als Studio-Schlagzeuger, sowie die von ihm organisierten Festivals. Nach einer Karriere als vielbeschäftigter Kreativer sah es zu Beginn allerdings nicht aus: „Ich hab‘ die Schule echt gehasst, die war schon eine ziemliche Quälerei für mich. Ich bin zweimal sitzengeblieben und hab dann die 9. Klasse gar nicht zu Ende gemacht. Das war für meine Mutter ziemlich dramatisch damals.“

Alex macht eine Schreinerlehre und hasst auch das. „Aber mit 16 brauchte ich Geld, weil ich zu Hause ausgezogen bin.“ Sein handwerkliches Geschick öffnet ihm dabei die Türen zu ganz unterschiedlichen Projekten. Im Sommer 1993 ist er etwa am Bau der Bühnenpodeste des damals neuen Dortmunder Klubs subrosa beteiligt. Zeitgleich landet er als Drummer in einer lokalen Coverband: „Dieses Kollektiv war sehr multikulturell aufgestellt. Es gab da unter anderem einen britischen Pianisten und einen polnischen Gitarristen. Das waren durch die Bank alles total gute Musiker.“

Im nächsten Schritt wird er Schlagzeuger des Schlagersängers Ibo: „Er kam auch aus Gladbeck und hat mich angesprochen, weil er weg von den Playback-Auftritten wollte. So kam es, dass ich eine komplette Band für Ibo zusammenstellte.“ Da es in seiner Heimatstadt damals wenige Musiker gab, die dafür infrage kamen, fuhr Alex zu den Musikhochschulen in Arnheim und Enschede und hing dort Aufrufe an die Schwarzen Bretter, es war die Zeit vor dem Internet: „Die Musiker, die ich damals dort kennengelernt habe, haben mich als Autodidakt total beeindruckt.“

Mit Ibo spielt er bis zu dessen Tod im Jahr 2000 live, parallel ist er aber auch Teil der Jazzrock-Band Jupiter 5 und arbeitet später mit dem Jazz-Saxophonisten Jan Klare (The Dorf). Seit seinem ersten Punkkonzert mit 15 gilt seine eigentliche Liebe aber dem Punk: „Ich finde es gut, wenn du mit wenig Mitteln etwas hinbekommst. Deshalb liebe ich Punkrock. Die Schwelle, auf eine Bühne zu gehen, ist extrem niedrig. Du musst nicht jahrelang üben oder dich erst beweisen, bevor du dich öffentlich ausdrücken darfst. Das Ausdrucksvehikel ist denkbar einfach, und genau deshalb kannst du sofort loslegen.“

Als Alex 18 Jahre alt ist, landet er bei der Ruhrgebiets-Punk-Legende Hass und bekommt früh die Gelegenheit, auch mit international tourenden Bands unterwegs zu sein. Auch heute noch spielt er etwa auf den Europatouren der amerikanischen Punk-Legende Jeff Dahl.

2009 steigt er nach der Reunion als fester Drummer bei den Hamburgern von Slime ein. Die vielleicht einflussreichste Politpunk-Band erfindet sich 2021 ein weiteres Mal neu. Mit Tex Brasket (bodo 6.22) holen Alex und Co. einen charismatischen Front-

→

Alex Schwers

geboren 1973 in Gladbeck, wo er bis heute lebt

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Bands: Slime, Verstörte Becker, Universum 25, The Limit

Veranstalter: Ruhrpott Rodeo, Punk im Pott

Live- und Studio-Schlagzeuger auf mehr als 30 Alben, u.a. bei Deichkind, Wizo, Sondaschule, Die Mimmi's und dem Jazz-Projekt Frustice

→

mann in die Band. Der ehemals obdachlose Straßenmusiker belebt die Punk-Institution: „Seit Tex dabei ist, hat er uns noch einmal einen richtigen Schub verliehen, vorher war ein bisschen die Luft raus aus der Band. Aktuell kommen immer mehr Leute zu den Konzerten, das ist schon irre, das zu erleben. Wir ziehen viel mehr an einem Strang und sind viel aktiver.“

Dazu kommt, dass Slime inzwischen komplett autark agieren: „Wir veröffentlichen unsere Alben selbst und ich organisiere unsere Konzerte als Booker.“ Im Dezember kommen Slime wieder auf Tour und erste Ideen für ein neues Album gibt es auch schon. „Wir haben keinen Druck, die nächste Platte zu einem festen Termin zu veröffentlichen, sondern wollen die erst herausbringen, wenn wir die besten Songs dafür am Start haben.“

Neben Slime spielt Alex als fester Drummer noch bei der Industrial-Metal-Truppe Universum 25, dem Fun-Punk-Projekt Verstörte Becker und der

deutsch-amerikanischen Retro-Hardrock-Band The Limit. „Wir hatten die Möglichkeit, unser erstes Konzert mit The Limit direkt diesen Sommer auf dem Wacken Open Air zu spielen“, sagt Alex. Sänger Bobby Liebling (Pentagram) verlor allerdings auf dem Weg nach Hamburg seinen Pass und wurde am Amsterdamer Flughafen noch einmal zurück in die USA geschickt. Über gute Kontakte des Wacken-Bookers Thomas Jensen bekam Bobby dort einen teuren Not-Pass ausgestellt. „Es kam aber noch besser“, sagt Alex, „denn Bobby verpasste innerhalb von wenigen Tagen zwei Flüge und schaffte es erst in allerletzter Minute auf die Bühne.“ Diese Geschichte war derart kurios, dass die Band damit auf den Titelseiten vieler Tageszeitungen landete.

„Im kommenden Frühjahr gehen wir mit The Limit auf große Europatour, wir spielen dann auch in Frankreich, Italien, Spanien und Portugal.“ Wann immer möglich, wird Alex allerdings in seinem Büro sitzen, denn sein Punkfestival Ruhrpott Rodeo feiert sein 20. Jubiläum. „Wir gelten ja mit zuletzt 12.000 Besuchern immer so als Familien-Festival. Mit Blick auf die Größe von Rock am Ring oder Hurricane ist das auch so. Bei uns steckt kein großer Konzern dahinter, es ist halt auch tatsächlich ein Familienbetrieb.“

Nach dem Besucherrekord im vergangenen Jahr sind die Erwartungen hoch. Noch sind die Verträge nicht unterzeichnet, sagt Alex. „Natürlich wollen wir auch im nächsten Jahr ein zugkräftiges Billing am Start haben, aber es ist momentan noch zu früh, um die ersten Namen zu verkünden.“ Er grinst. „Aber ich kann versprechen, dass wir coole Bands dabei haben werden.“

Gerade arbeitet er noch an dem Roadmovie Süßkirschen. Dafür war Alex mit dem Wohnmobil unterwegs und hat Bands wie Sondaschule, Die Kassierer oder Campino (Die Toten Hosen) besucht und mit ihnen Musik gemacht und Gespräche mit ihnen geführt. „Wir sitzen gerade im Schnitt und müssen vielleicht noch zwei bis drei Szenen nachdrehen, aber ich glaube, das wird eine runde Sache.“ Die Premiere in der Essener Lichtburg findet im Februar 2027 statt, die 1.300 Karten waren innerhalb von wenigen Tagen ausverkauft.





Prävention und Nothilfe

Der 17. Oktober ist der Internationale Tag zur Beseitigung großer Armut. Seit Jahren nutzen Gast-Haus, Kana Suppenküche, der Wärmebus und bodo dieses Datum, um vor dem Winter auf die Situation wohnungsloser Menschen aufmerksam zu machen. Um 16 Uhr laden sie zu einer Kundgebung mit gemeinsamem Essen in die Dortmunder Innenstadt.

Von Bastian Pütter | Fotos: Sebastian Sellhorst

17. Oktober, 16 Uhr

**Kundgebung und
gemeinsames Essen**

**Kampstraße /
Ecke Katharinenstraße
Dortmund**

An der Kampstraße, Ecke Katharinenstraße, protestieren die Organisationen gemeinsam mit Betroffenen und UnterstützerInnen gegen die Folgen der Wohnungskrise und für ausreichende Hilfen vor und nach dem Wohnungsverlust.

Bei der Stichtagszählung am 31. Januar waren 1.695 Menschen ohne Wohnung in Dortmund untergebracht, 500 bis 700 Menschen leben direkt auf der Straße. Die anhaltende Wohnungskrise hat zu einer Verstärkung der Obdachlosigkeit mit oft langen Verweildauern auf der Straße geführt. Eine steigende Zahl von körperlichen, psychischen und Suchterkrankungen ist die Folge. Die für alle sichtbare Krise wird in Dortmund mit denkbar ungeeigneten Mitteln bekämpft: mit Verdrängung, Platzverweisen und Bußgeldern.

Wie in den Jahren zuvor sorgen sich die Helfenden vor dem anstehenden Winter. In jedem der vergangenen Jahre starben in Dortmund bei Kälte Menschen ohne Wohnung auf der Straße. Ein Zustand, an den sich die Wohnungslosen-

hilfe nicht gewöhnen kann. Die Akteure hoffen auf die Wiedereröffnung einer niedrigschwelligen Notschlafstelle sowie auf zusätzliche Räume zum Schutz vor Kälte, die auch tagsüber genutzt werden können. Die Verdrängung weg von den Hilfseinrichtungen muss unterbleiben und der Fokus von der Sanktionierung auf die Unterstützung beim Zugang zu Hilfen erfolgen.

Neben der akuten Frage „Wohin im Winter?“ beschäftigt die Hilfsorganisationen ein weiteres Problem besonders: Drohender Wohnungsverlust ist in bisher nicht gekanntem Ausmaß Thema im Kontakt mit Betroffenen und in der Beratungspraxis. Auf einem umkämpften Mietmarkt, bei kontinuierlichen Verschärfungen der Sanktionspraxis u.a. der Jobcenter und bei drastischen Preisanstiegen für Konsumgüter und Energie droht die Zahl der Menschen ohne Wohnung weiter zu steigen. Die Organisationen fordern daher größere Anstrengungen bei der Prävention von Wohnungsverlusten, um eine weitere Verschärfung der bestehenden Wohnungslosigkeitskrise zu verhindern.



INSpiration

Knapp 70 Delegierte aus Australien, Asien, den Amerikas und Europa trafen vom 31. August bis zum 4. September im schottischen Glasgow zur Konferenz der internationalen Straßenzeitungen im Netzwerk INSP.

Globale Dauerkrise und autoritäre Schließung, das vermeintliche Ende bedruckten Papiers und zunehmende Repression gegen obdachlose Menschen weltweit ließen vielleicht anderes vermuten, doch der Global Street Paper Summit 2026 war ein optimistisches Event mit zukunftsorientierten Panels, Workshops und Fachvorträgen. An der Caledonian University diskutierten die TeilnehmerInnen aus der ganzen Welt angeregt über journalistische, aktivistische und sozialarbeiterische Gegenstrategien.

TERMINE

Soziale Stadt-Touren

Buchung:

touren@bodoev.de

Dortmund:

10. Oktober, 11 Uhr

Bochum:

17. Oktober, 11 Uhr

Tag der Armut

Kundgebung

17. Oktober, 16 Uhr

Kampstraße,

Ecke Katharinenstraße

Dortmund

Social Day

Stadtwerke Bochum

4. November

Bermudadreieck, Bochum



Social Tours

Jeden zweiten Samstag in Dortmund und jeden dritten Samstag in Bochum bieten wir soziale Stadttouren an, auf denen unsere Tourguides mit Straßenerfahrung zeigen, wie es zu Wohnungsverlust kommen kann, welche Hilfen das Überleben sichern und wie Obdachlosigkeit endet. Zusätzlich bieten wir Touren für Gruppen an frei wählbaren Terminen.

26 waren es im September: Unsere Tourguides führten 281 städtische Azubis durch Dortmund, es gab Touren für Ärzte, angehende Polizistinnen, Fußballfans, eine Geburtstagsgesellschaft, für Hochschulen und Schulen. Mit dem ILS und der Roma-Selbstorganisation Romano Than waren wir Teil der Dortmunder Science Night.



Social Day

Am Mittwoch, dem 4. November, unterstützen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bochumer Stadtwerke unsere Arbeit. Im oberen Bermudadreieck werden Waffeln zugunsten unserer Anlaufstelle verkauft, die Teilnehmenden unterstützen uns in unserer aufsuchenden Arbeit und probieren sich im Verkauf des Straßenmagazins.

Die Social Days sind fester Bestandteil des gesellschaftlichen Engagements der Stadtwerke Bochum. Die Angestellten erhalten regelmäßig die Möglichkeit, sich während der Arbeitszeit gemeinsam für soziale Projekte in Bochum einzusetzen. Wir freuen uns, dass wir dieses Mal diese Unterstützung erfahren. Kommen Sie uns gerne im Bermudadreieck besuchen.



Street Food

Im November erscheint unser zweiter Wandkalender mit persönlichen Kochrezepten unserer Verkäuferinnen und Verkäufer.

Noch sammeln wir die Ideen, Geschichten und Erinnerungen von hier, aus Griechenland, Italien, Rumänien und der Türkei. Der Kalender wird 5 Euro kosten, 3 Euro bleiben den Verkaufenden.



Sportstar hilft

Als Botschafterin für die Initiative Herzensprojekte der DVAG unterstützte uns die Fechterin Britta Heidemann und begleitete unsere aufsuchende Arbeit. Mit unserem „Kaffee & Knifte“-Team war sie in der Dortmunder Innenstadt unterwegs und unterstützte uns bei der Notversorgung von Wohnungslosen, führte Gespräche und zeigte sich beeindruckt von den herzlichen Kontakten und von der Bedeutung der Arbeit von bodo für die Betroffenen.

Die trafen einen Star: Britta Heidemann ist eine der erfolgreichsten Fechterinnen aller Zeiten. Als erster Degenfechterin in der Geschichte gelang ihr mit Olympiasieg, Welt- und Europameistertitel das „Goldene Triple“.

Praxisorientierte Bildungsangebote

GIS- und Geodatenexperte (m/w/d) ¹
6 Monate - Online **22.10.2026**

Trainer in der Erwachsenenbildung mit systemischer Coachingkompetenz (m/w/d) ¹
7 Monate - Dortmund & Online **08.12.2026**

Traumazentrierte Fachberatung mit dem Schwerpunkt Traumapädagogik
Berufsbegleitendes Blockseminar - Online
++ **Einstieg möglich bis 05.11.2026** ++ **08.10.2026**

Kleppingstr. 26
44135 Dortmund
☎ 0231 5868617-0
dortmund@gis-akademie.de

**BILDUNGS-
GUTSCHEIN
GEFÖRDERT**

AZAV
Zugelassener
Trainer

dwf
Dortmunder
Weiterbildungsförderung e.V.

www.gis-akademie.de

**DAS GANZE JAHR
LITERATUR
VOM FEINSTEN!**

literaturhaus.dortmund

Neuer Groben 78 | 44139 Dortmund
WWW.LITERATURHAUS-DORTMUND.DE

LesArt.
**LITERATURFESTIVAL
DORTMUND**

4. BIS 14. NOVEMBER 2026
WWW.LESART.RUHR

**LITERATURESTIVAL
DORTMUND**

Sparkasse Dortmund

K

Stadt Dortmund

literaturhaus.dortmund

bodo
DAS STRASSENMAGAZIN

WERBEN IM STRASSENMAGAZIN

Susanne Schröder: anzeigen@bodoev.de oder Tel. 0231 – 950 978 0



Damit guter Rat nicht teuer ist

Wir freuen uns sehr, wie viele von Ihnen uns ihre gelesenen Bücher bringen. Diese Buchspenden ermöglichen uns, in unseren modernen Antiquariaten im Bochumer Ehrenfeld und in der Dortmunder Innenstadt, ein handverlesenes Sortiment guter, gebrauchter Bücher zu günstigen Preisen anzubieten. Die Palette ist durchaus breit: vom aktuellen Krimi über preisgekrönte Romane, Comics und Kunstbände bis zu Koch-, Sach- und Fachbüchern. Unseren Kinderbuch- und Spielbereich haben wir der schönen Spenden wegen erweitern können.

In einem Feld übersteigt die Nachfrage aber deutlich das Angebot. Aktuelle Titel der Ratgeberliteratur, ob Gesundheit, Psychologie, Karriere oder Freizeit, schaffen es kaum in unsere Regale, so schnell finden sie ZweitleserInnen. Wenn Sie Ihre gelesenen Ratgeber weitergeben möchten: Wir vermitteln das gerne. Und selbstverständlich freuen wir uns auch über alle anderen Bücher.

SOZIALES

Eilverfahren gegen Jobcenter verdoppelt: Nach einer Expertise von Tacheles, Sanktionsfrei und RAV stiegen im ersten Halbjahr die Widersprüche gegen Jobcenterbescheide um 31 Prozent, Klagen um 19 Prozent, gerichtliche Eilverfahren um 125 Prozent. Sanktionsfrei betont, es sei „mittlerweile an der Tagesordnung, dass wir durch Ausgleichszahlungen Menschen vor Obdachlosigkeit bewahren“.

Kosten des Hitzesommers: Mindestens 36 Milliarden Euro an wirtschaftlichen Schäden sind in den Hitzewellen etwa durch Ernteaufschläge, Waldbrände, höhere Gesundheitskosten sowie Produktivitätsverluste entstanden, zeigt eine Berechnung von Greenpeace. Schon vor dem Sommer warnte der Kreditversicherer Allianz Trade vor Verlusten von rund 112,5 Milliarden Euro für die deutsche Wirtschaft bis 2030.

US-Regierung verschärft Kurs gegen antifaschistische Strukturen weltweit: Ende August stufte sie das italienische Internetkollektiv Autistici/Inventati (A/I) als „Specially Designated Global Terrorist“ ein und sperrte Domains und froh Konten ein, so dass alle Dienste abgeschaltet werden mussten. Ein Gerichtsurteil gab es zuvor nicht. A/I stellte seit 25 Jahren kostenlose digitale Infrastruktur für soziale Bewegungen bereit. Betroffen sind auch Blogs im Ruhrgebiet.

Karte zeigt geplante Rechenzentren: Die KI-Großrechner erwärmen ihre Umgebung im Durchschnitt um rund 2 Grad, benötigen große Mengen Wasser zur Kühlung und immense Energiemengen. Wo in Deutschland neue Rechenzentren entstehen sollen, hält die Bundesregierung bislang weitgehend unter Verschluss. Das Projekt „Heiße Luft“ hat deshalb erstmals eine interaktive Karte mit geplanten Standorten veröffentlicht: www.heisseluft.org



Spendobel

Das Dortmunder Spendenportal unterstützt uns dabei, stabile Einkaufstrolleys anzuschaffen. Viele der Menschen, die zu uns kommen, müssen ihren gesamten Besitz täglich bei sich tragen. Kleidung, Schlafsack, Dokumente und persönliche Gegenstände werden oft in schweren Taschen oder Plastiktüten transportiert. Um den Alltag dieser Menschen zu erleichtern, möchten wir stabile Einkaufstrolleys anschaffen. Sie helfen dabei, persönliche Gegenstände leichter, sicher und wettergeschützt zu transportieren.

Unser Wunsch wurde als eines der förderwürdigen Projekte ausgewählt. Auf spendobel.de kann man dafür und für neun weitere ausgewählte Zwecke spenden.

[instagram.com/bodo_ev](https://www.instagram.com/bodo_ev)[facebook.com/bodoev](https://www.facebook.com/bodoev)info@bodoev.de

0231 – 950 978 0



bodo ist für Sie da

Zentrale Rufnummer

0231 – 950 978 0

Mo. bis Fr. 10 – 16 Uhr

Mail: info@bodoev.de**Buchladen Dortmund**

Schwanenwall 36 – 38

44135 Dortmund

Mo. – Fr. 10 bis 18 Uhr

Sa. 10 bis 14 Uhr

Buchladen Bochum

Königsallee 12

44789 Bochum

Mo. – Fr. 14 bis 18 Uhr

Sa. 10 bis 14 Uhr

AnsprechpartnerInnen

Geschäftsleitung:

Tanja Walter

verein@bodoev.de

Redaktion / Öffentlichkeitsarbeit:

Bastian Pütter

redaktion@bodoev.de

Anzeigen:

Susanne Schröder

anzeigen@bodoev.de

Vertrieb:

Oliver Philipp

vertrieb@bodoev.de

Social Tours:

Dennis Dickopp

touren@bodoev.de

bodos Bücher:

Julia Cöppicus

buch@bodoev.de**Kaffee & Kniffe**

Auf täglichen Touren durch die Bochumer und die Dortmunder Innenstadt versorgen wir Wohnungslose mit „Kaffee & Kniffe“. In den bodo-rot lackierten Postzustellwagen haben wir kalte und heiße Getränke, belegte Brote, aber auch Hygieneartikel und Schlafsäcke dabei.

In gemischten Teams aus Streetworkern und Ehrenamtlichen bauen wir Kontakte zu den Menschen auf der Straße auf und halten sie. Es geht darum, Überlebenshilfen zu leisten, Vertrauen aufzubauen, über die bestehenden Angebote zu informieren, in unsere Anlaufstellen einzuladen und Hilfen zu vermitteln. In jedem Fall ist das Ziel, Obdachlosigkeit zu beenden. Die Straße ist kein Zuhause.

**Offene Türen**

In Bochum und Dortmund betreiben wir Anlauf- und Beratungsstellen, die allen offenstehen. Hier gibt es ein kostenloses Frühstück, die Möglichkeit, in Kontakt zu kommen, ein offenes Ohr und ganz konkrete Hilfen. Hier können Menschen in Armut und Wohnungslosigkeit VerkäuferInnen des Straßenmagazins werden. Wir bieten Postfächer für Menschen ohne Wohnung an und helfen zum Beispiel mit einem trockenen Schlafsack. Vor allem aber bieten wir hier fachliche Sozialberatung, niedrigschwellig, unkompliziert und bis das Problem gelöst ist. Damit wir helfen können, wie es uns richtig erscheint, arbeiten wir ohne staatliche Förderung allein spendenfinanziert.

**Genug Sonne getankt?**

Jetzt ohne Termin vorbeikommen und **Vitamin D3** Status testen lassen: Ergebnis in nur 15 Minuten für 29,90 €.

SCHWANEN APOTHEKE

Westenhellweg 81

44137 Dortmund

Tel. 0231 84010090

schwanen@ausbuettels.com

Viele weitere Vorteile in unserer App!

**malerbetrieb** gmbh

Ihr innovativer
fachbetrieb für
raum und fassade

ce malerbetrieb

herner straße 153

44809 bochum

tel.: 0234 • 95 08 29 61

mobil: 0172 • 53 22 941

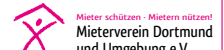
CEmalerbetrieb@aol.comwww.ce-malerbetrieb.de

vielfalt die begeistert



Brückstraße 58
44787 Bochum
Tel.: 0234 / 96 11 40
mieterverein-bochum.de

Öffnungszeiten
Mo - Do 9:00 - 18:00
Fr 9:00 - 12:00



Kampstr. 4
44137 Dortmund
Tel. 0231/557656-0
mieterverein-dortmund.de

Öffnungszeiten
Mo - Do 8:30 - 18:00
Fr 8:30 - 14:00

Mitglieder im Deutschen Mieterbund **DMB**

Salat vom Dach



Die Dachterrasse des Jobcenters in Oberhausen erlaubt einen weiten Blick über das westliche Ruhrgebiet. Den unüberwundenen Klischees zum Trotz ist sattes Grün die vorherrschende Farbe. Am Horizont qualmt noch ein Schlot. Vor dem Strukturwandel hätte es anders ausgesehen, aber das Revier hat sich verändert. Auch hier oben geht es nicht um Kohle oder Stahl, es geht um neue Formen der Landwirtschaft. Im Altmarktgarten, in luftiger Höhe über dem Marktplatz, wird produziert, geforscht und informiert.

Von Wolfgang Kienast | Fotos: Daniel Sadrowski





So also sehen Gewinner aus. Im Gewächshaus ordentlich gereiht, in Löchern auf schwimmenden Plattformen steckend, wachsen Hunderte makellos und frisch ausschauende Salatpflänzchen. Ihre Wurzeln baden in einer wässrigen Lösung, über die sie ihre Nährstoffe beziehen. Die sattgrünen Blättchen mit krausem Rand erinnern an offenen Eisbergsalat. Bodilique heißt die Sorte, eine Züchtung für den Ganzjahresanbau, auch in Gewächshäusern. Sie gilt als robust und ertragreich.

„Das hat sich herauskristallisiert“, sagt Wolfgang Grüne. Als Agrarwissenschaftler hat er den Altmarktgarten von Beginn an mit aufgebaut. „Seit wir 2019 an den Start gegangen sind, haben wir etliche Sorten getestet. Diese hat sich als besonders knackig erwiesen, und sie hat einen süßlich-würzigen Geschmack, was bei unseren Gastronomen gut ankommt.“ Als Produzent beliefert der Altmarktgarten einige Restaurants in der unmittelbaren Nachbarschaft. Da wird die Ernte vom Vormittag mittags schon serviert. Frischer geht es nicht. Im Normalfall kann es bei einem Salat ja mehrere Tage dauern, bis er seinen Weg vom Produzenten über den Handel auf die Teller gefunden hat.

Frische ist ein Thema im Altmarktgarten, doch bei Weitem nicht das einzige. Er wäre sonst kaum mit mehr als zwei Mil-

lionen Euro aus dem Bundesprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ als Premiumprojekt gefördert worden. Zur Zielsetzung des Gartens heißt es in dessen Netzauftritt: „Wie können künftig etwa zehn Milliarden Menschen ernährt werden? Die Anbauflächen für Lebensmittel sind begrenzt, der Klimawandel zwingt uns dazu, wassersparend zu wirtschaften, CO₂ einzusparen, Pestizide zu vermeiden und die Transportwege zu verringern. Die Lösung: gebäudeintegrierte Landwirtschaft. Hier werden Anbauflächen für Obst und Gemüse im urbanen Raum geschaffen.“

Die Hummeln kommen per Post

Eine Farm auf den Dächern der Stadt? Das klingt nach Welten, die auf den ersten Blick kaum kompatibel scheinen. Aber das Projekt will und kann gar nicht mit der konventionellen Landwirtschaft konkurrieren. Und so verlockend die Idee auch sein mag, Bedachungen in städtischen Regionen für eine Lebensmittelproduktion zu nutzen, oft setzt allein die Statik der Gebäude Grenzen. Bei dem Jobcenter handelt es sich um einen Neubau, bei welchem der Garten von vornherein einberechnet war – und der ist in erster Linie ein Labor.

→



→

Auf einer Teilfläche forscht hier das Institut „Fraunhofer UMSICHT“. „Das Institut hat bei seiner Arbeit mehrere Schwerpunkte“, erklärt Herr Grüne. „Untersucht werden unter anderem spezielle Dacheindeckungen, Folien zum Beispiel anstelle von sonst üblichem Glas. Thema sind auch die UV-Strahlen, denn Licht ist nicht gleich Licht. Daneben geht es um die mögliche Verwendung von Grauwasser, also nur leicht verschmutztem Abwasser, oder darum, inwieweit man die erwärmte Raumluft aus den Büros unter dem Garten zum Heizen nutzen kann. Prinzipiell sind das ja bislang ungenutzte Ressourcen.“

Der mit 1.100 Quadratmetern größere Teil der Gewächshäuser über dem Jobcenter dient zunächst der Produktion. Aufgeteilt in drei Bereiche werden Salat, Erdbeeren und Kräuter angebaut. Wie beim Salat handelt es sich bei den Erdbeeren um eine ermittelte Gewinnersorte, robust und wohlschmeckend. Favori heißt sie, eine sogenannte remontierende Erdbeere, was bedeutet, dass sie während der gesamten Reifezeit vom Frühjahr bis weit in den Herbst Früchte trägt. Im Gegensatz zum Salat wurzeln diese Pflänzchen in Erde. Für die Bestäubung der Blüten sorgen Hummeln, die in einem kleinen Karton ihr Nest haben. „Ein Hummelvolk ist etwa zwei Monate aktiv“, sagt Herr Grüne. „Irgendwann verlässt die Königin ihr Volk, fliegt zum Fenster hinaus, und wir müssen online ein neues bestellen. Das ist ganz normal. In jedem Tomaten- oder Paprikagewächshaus wird so verfahren.“

Neben den Hummeln beschäftigt Wolfgang Grüne weitere tierische Assistenten. Bei der Schädlingsbekämpfung setzt er vornehmlich auf Schlupfwespen. Auch die gibt es online zu kaufen. „Man kann Tütchen mit sogenannten parasitierten Läusen bestellen“, sagt er. „Aus denen schlüpfen bald Wespen und die



legen ihre Eier dann in die anderen Läuse. Das führt im Laufe der Zeit zu einer stabilen Schlupfwespenpopulation. Auf diese Weise wird man zwar nicht alle Läuse los, aber die Wespen halten die Läuse auf einem für uns erträglichen Niveau in Schach.“

Eine Investition in die Zukunft

Die Erdbeeren sind eine feine Sache. Die Luft in ihrem Sektor des Altmarktgartens ist erfüllt von ihrem aromatischen Duft. Dennoch sind Herrn Grüne Salat und Kräuter lieber. „In den vergangenen Jahren haben wir einiges gelernt“, sagt er. „Zum Beispiel, dass das mit den Erdbeeren auf unserer vergleichsweise kleinen Anbaufläche doch recht schwierig ist. Unsere Kapazität reicht einfach nicht aus, um der Gastronomie ein in der Menge garantiertes Angebot machen zu können. Das aber erwartet ein Restaurantbetreiber, sonst kann er für seine Küche nicht planen. Deswegen geben wir die meisten Erdbeeren im Rahmen von Führungen ab.“

Gerade die Führungen sind ein wichtiger Baustein im Gesamtkonzept des Projekts. Die Angebote richten sich an Vereine, Bildungseinrichtungen, Universitäten oder Verbände und an unterschiedliche Altersgruppen, angefangen bei Kindergartenkindern bis zu Seniorenkreisen. Auf dem Dach geht es schließ-



lich um nicht weniger als um eine mögliche Zukunft bezüglich unserer Ernährung, und der Kenntnisstand selbst über aktuelle Produktionsweisen wäre insgesamt nicht sonderlich hoch, wie Herr Grüne bedauert. „Neunzig Prozent aller Tomaten und Gurken haben nie Erde gesehen. Sie werden, wie bei uns der Salat, in Hydrokulturen gehalten. Aber wer weiß das schon? Auch darüber informieren wir natürlich und erklären die Technik hinter der Produktion.“

Hinsichtlich fortschrittlicher Techniken ist der Altmarktgarten als Forschungsstandort von Haus aus ein Vorreiter. Herr Grüne deutet auf einen großen, grauen Schaltschrank, das Gehirn der ganzen Anlage. Angeschlossen an Sensoren drinnen wie draußen regelt das System die Temperatur und reagiert vollautomatisch mit veränderlicher Belüftung, Beleuchtung oder Bewässerung immer dann, wenn bestimmte Werte unter- oder überschritten

werden. Im vergangenen heißen Sommer aber stieß die Technik an Grenzen. „An einigen Tagen kletterte die Innentemperatur zeitweise auf über vierzig Grad. Da war es unmöglich, halbwegs wirtschaftlich mit gebräuchlichen Kühlsystemen zu arbeiten. Deswegen haben wir erstmals mit Verdunstungskühle aus verrieselndem Wasser experimentiert. Das hat funktioniert. Jedenfalls haben wir so deutlich weniger Strom verbraucht, als das mit einer Kältemaschine der Fall gewesen wäre.“

Wenn andererseits die Wärme der Sonnenstrahlen nicht mehr reicht, um die gewünschte Temperatur zu erzielen, wird Fernwärme der Stadt zugeschaltet – wohl oder übel noch so lange, bis eventuell eines Tages die Abluft der Büros genutzt werden kann. Und von Dezember bis Februar schließt der Garten. Mit Heizung und künstlicher Beleuchtung würden sonst die Betriebskosten explodieren, die generell über denen der herkömmlichen Landwirtschaft liegen. „Aber wir können mit der Frische und der räumlichen Nähe punkten“, weist Herr Grüne noch einmal auf diese Aspekte hin. „Und das Projekt ist ohnehin eine Investition in die Zukunft. Vielleicht macht es ja bei einem der jungen Besucher ‚Klick‘, und der macht in seinem Leben später eine bahnbrechende Erfindung für die Lösung der Ernährungsfragen.“ Schließlich soll der Altmarktgarten nicht zuletzt auch inspirieren.



DAS FOTO

Der Wattenscheider Kurde Agit Kabayel ist seit wenigen Wochen offizieller WBC-Weltmeister, der erste deutsche im Schwergewicht seit Max Schmeling 1932. In 27 Profikämpfen errang er 27 Siege, 19 davon durch K.O. Am 5. September trug er sich erst ins Goldene Buch der Stadt Bochum ein, danach erfolgte auf dem Rathausbalkon die offizielle Gürtelübergabe durch den Weltverband WBC. Am 28. November will er seinen Titel in Oberhausen verteidigen.

Foto: Dennis Yenmez



MIETEN & WOHNEN

Deckeln, nicht erhöhen!

Von Markus Roeser, Mieterverein Dortmund

Wer sich die immer weiter erhöhte Miete nicht leisten kann, muss sich regelmäßig anhören, dass er sich ja eine neue Wohnung suchen solle. Eine vergleichbare Wohnung ist aber in der Regel deutlich teurer, wenn man den Vertrag neu abschließt. Auch der Umzug von einer großen in eine kleinere Wohnung kann zu Mietsteigerungen führen. Was also tun? Die naheliegende Antwort: Endlich die hohen Mieten bei

Vertragsabschluss regulieren. Der Deutsche Juristentag diskutierte Ende September derweil allen Ernstes einen Vorschlag, das genaue Gegenteil zu tun: alle Mieten weiter zu erhöhen.

Zur Diskussion stand ein Thesenpapier, das der Politik verschiedene Neuerungen im Mietrecht vorschlug. Die Mieten in bestehenden Mietverhältnissen sollen schrittweise oder auf einen Schlag

auf das Niveau der aktuellen Angebotsmieten erhöht werden. Man erhofft sich so, dass gerade alleinstehende Menschen aus den großen Wohnungen ausziehen, die Familien dann anmieten können. Wie eine Familie die hohen Preise dann zahlen soll, steht auf einem anderen Blatt.

Der diskutierte Vorschlag hätte viele MieterInnen finanziell an die Belastungsgrenze oder nahe an den Ruin bringen kön-

Gefühle, Zahlen, Sensationen

Von Bastian Pütter

Wenn Sie gleich weiterblättern, finden Sie ein Interview mit den Kriminologinnen Nicole Bögelein und Gina Rosa Wollinger. Spitzt man es etwas zu, ist der Anlass des Interviews eine Notwehrhandlung.

Die beiden Expertinnen für die Erforschung von Kriminalität ärgert, wie Journalismus ihr Fachwissen auf aus dem Kontext gerissene Statements verkürzt. Also machen sie einen – sehr lohnenden – Podcast, der verständlich kriminologische Zusammenhänge erklärt.

Das Leiden an der eigenen Expertise kennen auch andere: die Handwerkerin, die in jedem Haushalt hingefushtes Laienwerk sieht; Studierende, die auf Familienfeiern scheitern, eine Vorstellung von Bioinformatik oder Quantum Engineering zu vermitteln; der Jurist, der sich fragt, warum Grundsätze des Zivilrechts, die unseren Alltag bestimmen, so unverstanden sind.

Mit der Wissenschaft von der Kriminalität ist es so wie im letzten Beispiel. Wir lernen wenig über Methoden der Soziologie, fast nichts über Statistik, haben aber einen lebensweltlichen Bezug zu Verbrechen und zur Kriminalitätsangst. Also reagieren wir emotional, generalisieren, improvisieren Deutungen und verlagern Ängste von anderswo auf die Furcht vor dem Verbrechen.

Sowohl die politischen Angstunternehmer als auch die kommerziellen VerwerterInnen dieser Ängste ziehen aus dieser Kombination von fehlendem Wissen und emotionaler Anspielbarkeit Profite. Man könnte ja nachschauen und feststellen, dass in der Dortmunder Innenstadt die Zahl der erfassten Straftaten im Jahr 2015 um 23 Prozent höher lag als zehn Jahre später, die im Bereich Straßenkriminalität um 31 Prozent höher als heute. Das wäre verkürzt, wenn auch richtiger als vieles, mit dem man in Dortmund gerade Politik macht.

Für diejenigen, die sich mit Messung und Einordnung von Kriminalität beschäftigen, ist das frustrierend. Auch hier steht in regelmäßigen Abständen mit gewisser Ungeduld, dass eine Karte zu „Schwarzfahrdelikten“ eigentlich eine Einsatzkarte der KontrolleurInnen ist. Dass die Polizeiliche Kriminalitätsstatistik nur ein Arbeitsnachweis der Polizei ist, der ganze Deliktgruppen massiv unterbelichtet oder gar nicht erfasst. Dass Orte mit hoher Kriminalitätsbelastung solche sind, an denen die Polizei gegen bestimmte Deliktarten vorgeht – und sich das in aller Regel nicht auf die Sicherheit Unbeteiligter auswirkt. Dass demzufolge das „Sicherheitsgefühl“ wenig mit einem erhöhten Risiko zu tun hat und so weiter. Aber mehr dazu auf den folgenden Seiten.

nen. Eine günstige Ersatzwohnung gäbe es dann auch wieder nicht. JuristInnen aus verschiedenen Mietervereinen und -organisationen haben sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass der Verband keine entsprechende Empfehlung an die Politik aussprach.

Das Grundproblem auf dem Wohnungsmarkt bleibt damit aber weiter ungelöst. Die Preisschere muss geschlossen werden, aber nicht nach oben, sondern nach unten. Deswegen ist es umso wichtiger, dass ein bundesweiter Mietendeckel wieder diskutiert wird. Der Berliner Mietendeckel

wurde gestoppt, da die Regelung nur durch den Bund getroffen werden dürfte – nicht aber durch die Bundesländer.

Das Bündnis „Mietendeckel jetzt!“ hat Ende August eine entsprechende Petition an die Bundesregierung gestartet. Ein Mietendeckel würde zudem auch überbezahlte Mieten senken.

Mehr zum Mietendeckel und zur Petition:
www.mietendeckel-jetzt.org

Kriminalität
erklären

DIE ZAHL

76 Prozent

Drei Viertel der Deutschen lehnen die geplanten Sozialreformen der Regierung ab, besonders Kürzungen in der Kranken- und Pflegeversicherung (83 bzw. 85 Prozent). 81 Prozent machen sich Sorgen um ihre finanzielle Absicherung, 42 Prozent halten sich bereits bei Ausgaben zurück, zeigt eine Umfrage des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK).

„Um wessen Sicherheitsgefühl geht es eigentlich?“



Nicole Bögelein (l.) ist Soziologin und Kriminologin und als Privatdozentin am Institut für Kriminologie der Universität Köln tätig. Gina Wollinger ist Professorin für Kriminologie und Soziologie an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung Nordrhein-Westfalen. Ihr Podcast „True Criminology“ kommt bereits auf mehr als 70 Episoden, das gleichnamige Buch ist im März bei Dietz erschienen.

Wie kamen Sie darauf, einen Podcast zum Thema Kriminologie zu starten?

Nicole Bögelein: Wir sind beide schon seit vielen Jahren im Bereich Kriminologie in der Forschung tätig. Wir bekommen Medienanfragen, die sehr zugespitzt sind und eigentlich immer zu kurz greifen. Man darf dann drei Sätze für einen Originalton sagen. Damit kann man das Problem aber gar nicht richtig darstellen. Also haben wir uns überlegt, das vorhandene Wissen aufzubereiten und es einer breiteren Öffentlichkeit jenseits der wissenschaftlichen Community zugänglich zu machen.

Nehmen wir Kriminalität realistisch wahr oder unterliegen wir Irrtümern?

Gina Wollinger: Wir erfahren Kriminalität in der Regel nicht selbst, sondern unser Bild von ihr stammt aus den Medien. Dabei spielen die Nachrichten eine entscheidende Rolle: Über welche Taten wird berichtet? Wie oft wird über bestimmte Taten berichtet? Zum anderen sind es Unterhaltungsformate wie Krimis und True-Crime-Formate, die suggerieren, wahr zu sein. Das daraus entstehende generalisierte Bild ist stark verzerrt. Mit anderen Worten: Wir überschätzen das Kriminalitätsaufkommen, insbesondere was Mord und Totschlag betrifft, völlig.

In unseren Städten geht es im politischen und medialen Diskurs zunehmend nicht mehr um tatsächliche Sicherheit, sondern um das Sicherheitsgefühl.

Gina Wollinger: Ja, das kennen wir. Das Sicherheitsgefühl ist immer von der realen Kriminalitätsbelastung zu unterscheiden und entwickelt sich sehr unterschiedlich. Wenn Menschen an Sicherheit denken, dann vor allem im öffentlichen Raum. Sie überlegen: Wie hoch ist die Gefahr, dass ich hier Opfer von Kriminalität werde? Diese Gefahr ist in Deutschland sehr niedrig!

Das Sicherheitsgefühl hingegen ist in der eigenen Wohngegend generell sehr gut. Anders ist es im öffentlichen Nahverkehr, im Bahnhofsumfeld oder in Gegenden, die etwas heruntergekommen sind. Orte, an denen sich Obdachlose oder Menschen, die offen Drogen konsumieren, aufhalten, lösen bei vielen Menschen ein ungutes Gefühl aus, obwohl sie dort kein höheres Risiko haben, Opfer von Kriminalität zu werden.

„True Criminology“ ist der Titel eines Buchs und eines Podcasts der Kölner Soziologinnen Nicole Bögelein und Gina Rosa Wollinger. Sie vermitteln Erkenntnisse aus der Kriminologie, also der Lehre vom Verbrechen. Ein Gespräch über die Messbarkeit und die Ursachen von Kriminalität sowie über gefühlte und tatsächliche Sicherheit.

Von Helmut Nick | Foto: Gregor Nick

Gerade die Menschen, die anderen ein Gefühl von Unsicherheit vermitteln – etwa Obdachlose oder drogenabhängige Menschen – haben jedoch ein reales Risiko, Gewalt zu erfahren. Dies wird in den derzeitigen Debatten nicht berücksichtigt. Die Gewalt gegen Obdachlose ist im öffentlichen Raum sehr hoch. Sie geht nicht nur von anderen obdachlosen Menschen aus, sondern auch von Personen, die zur sogenannten „Normalbevölkerung“ gehören. Es gibt immer wieder auch sehr schwerwiegende Fälle, die im Zusammenhang mit Demütigungen oder Körperverletzungen stehen. Ich finde es wichtig, zu hinterfragen, um wessen Sicherheitsgefühl es eigentlich geht.

Wie hilfreich ist Polizeipräsenz bei der Verhinderung von Kriminalität?

Nicole Bögelein: Man kann sagen, mehr Polizei „schafft“ auch mehr Kriminalität. Wo viel Polizei ist, kann sie auch mehr kontrollieren. Sie kann dann Straftaten aufnehmen, die sonst nicht erfasst würden. Diese Taten würden zwar passieren, aber sie würden nicht registriert werden. Selbst wenn an Orten mit polizeilicher Präsenz weniger passiert, heißt das nicht, dass die Tatmotivation verschwindet. Es kann zu Verdrängungseffekten kommen, also zu einer räumlichen Verlagerung der Straftaten.

Gleichzeitig ist die Polizei im Gegensatz zu Sozialarbeitenden in ihren Möglichkeiten eingeschränkt. Das Legalitätsprinzip zwingt sie, Sachverhalte aufzunehmen und zu verfolgen. Das ist jedoch nicht zwingend die beste Lösung. Paradoxerweise kann Polizeipräsenz auch zu erhöhter Unsicherheit führen, weil die Bevölkerung denkt: „Oh, wenn hier so viel Polizei ist, dann muss es hier ja besonders gefährlich sein.“ Das ist sehr ambivalent.

Was macht die Idee von Recht und Ordnung so attraktiv?

Nicole Bögelein: Das Recht ist etwas, worüber man politisch „leicht“ entscheiden kann: Die Politik hat die Mittel an der Hand, Gesetze zu erlassen. In Gesetzen kann man Strafen einschreiben. Politisch kann man über Gesetz und Strafe zeigen, dass man willens ist, etwas zu verändern. Dass sich dadurch aber gar nicht viel ändert, ist meistens nicht so wichtig, wenn es gelingt, das entsprechende Signal zu setzen: „Wir sind stark, wir können uns durchsetzen.“

Hat Strafe eine abschreckende Wirkung?

Gina Wollinger: Es ist ein Allgemeinplatz der Kriminologie, dass nicht die Strafe, sondern das Entdeckungsrisiko abschreckend wirkt. Die Frage ist eher: Werde ich erwischt, wenn ich etwas mache? Und nicht, wie hoch dann die Strafe wäre. Das sehen wir gut daran, dass den Leuten oftmals gar nicht bewusst ist, welche Strafhöhe sie erwartet. Man schaut nicht vorher ins Strafgesetzbuch, um dann auszuwählen, welche Straftat man begeht. Es sind ganz andere Umstände und Motive, die zur Tat führen. Die Strafhöhe zu verändern, um damit Kriminalität zu reduzieren, ist nicht wirksam, sondern oft symbolpolitisch.

„Gerade die Menschen, die anderen ein Gefühl von Unsicherheit vermitteln – etwa Obdachlose oder drogenabhängige Menschen – haben jedoch ein reales Risiko, Gewalt zu erfahren.“

Wie hängen Kriminalität und Armut zusammen?

Nicole Bögelein: Auf den ersten Blick würde man denken: Armut bedingt Kriminalität. Denn Menschen, die in Gefängnissen sitzen, sind ärmer als der Durchschnitt. Ihnen geht es gesundheitlich schlechter. Auch die Menschen, die wir vor Gericht sehen, sind ärmer. Dann klingt es logisch, dass Armut zu Kriminalität führt. Man kann es aber auch andersherum aufzäumen und feststellen, dass Menschen, die in Armut leben, stärker kriminalisiert werden. Sie sind häufiger auf öffentlichen Plätzen anzutreffen, dadurch werden sie häufiger kontrolliert. Die Delikte, die sie begehen, geraten leichter in den Blick der Polizei, etwa Ladendiebstahl oder Fahren ohne Fahrschein.

Eine andere Frage wird oft nicht gestellt: Wie hängen eigentlich Reichtum und Kriminalität zusammen? Das ist ein Bereich, der relativ unterbeleuchtet ist. Wirtschaftskriminalität, Unternehmenskriminalität und Steuerhinterziehung sind Deliktfelder, bei denen wir weniger hinschauen. Man kann durchaus fragen, wie Kriminalität und Vermögen oder Einkommen zusammenhängen.

Bei der Frage, ob Menschen, die arm sind, in Haft gehen, geht es auch darum, wie Menschen, die kein Geld haben, mit der Justiz umgehen können. Sie

→

→

sind an sehr vielen Stellen benachteiligt. Sie haben weniger die Möglichkeit, sich einen Anwalt oder eine Anwältin zu leisten. Einen direkten Zusammenhang zwischen Armut und Kriminalisierung sehen wir bei der Ersatzfreiheitsstrafe. Hier muss man wirklich sagen: Armut führt in Haft. Wenn Menschen Geldstrafen erhalten – oft wegen Armutsdelikten –, können sie diese oft nicht bezahlen und kommen dann in Haft. Das heißt, die Voraussetzung, in Haft zu kommen, ist die Uneinbringlichkeit der Geldstrafe, in anderen Worten: arm zu sein. Wenn man sich die Gruppen anschaut, die wegen Ersatzfreiheitsstrafen in Haft sind, dann sind sie zu mehr als einem Fünftel vorher obdachlos gewesen oder waren zumindest ohne festen Wohnsitz. Ein großer Anteil ist suchtbelastet, die Menschen haben psychische Erkrankungen, haben Schulden. Man sieht also: Wenn man es mit dem Staat zu tun hat, wirkt es sich unterschiedlich aus, ob man Geld hat oder nicht.

*„Eine andere Frage wird oft nicht gestellt:
Wie hängen eigentlich Reichtum und
Kriminalität zusammen?“*

In Ihrem Buch „True Criminology“ steht, die Gründe für Straftaten hätten nichts mit dem Migrationsstatus zu tun. Können Sie das näher erläutern?

Gina Wollinger: Die Frage „Hängen Migration und Kriminalität zusammen?“ muss man mit Jein beantworten. Einerseits sehen wir Auffälligkeiten, denn die nichtdeutschen Tatverdächtigen sind „überproportional“ in der polizeilichen Kriminalstatistik vertreten – also höher, als ihr Anteil in der Bevölkerung ist. Aber oft sind die Gruppen, die nichtdeutsch oder zugewandert sind, auch nicht der Durchschnitt der Gesellschaft, aus der sie kommen, sondern über-

proportional junge Männer. Jung und männlich sind ohnehin zwei Faktoren, die eher mit Kriminalität zusammenhängen. In Dunkelfeldstudien sehen wir beispielsweise zum Thema Jugendgewalt, dass, wenn man die Faktoren berücksichtigt, die Gewalt erklären, Migration keine Erklärung mehr ist. Vielmehr sind es eher die Risikofaktoren, die teilweise häufiger sind bei Menschen, die zugewandert sind oder eine Migrationsgeschichte haben.

Immer wichtig zu erwähnen: Trotzdem ist es nur ein ganz kleiner Teil von Menschen mit Migrationsgeschichte oder Menschen ohne deutschen Pass, die Straftaten begehen. Das wird in den öffentlichen Debatten oft überschätzt, wenn man von Risikofaktoren spricht, die vielleicht in manchen Zuwanderungsgruppen eher vertreten sind: Es ist trotzdem nur ein ganz kleiner Teil! So sehen wir beispielsweise in langen Phasen der Zuwanderung, zum Beispiel seit 2007, dass wir dennoch zeitgleich einen langen Rückgang von Gewaltkriminalität hatten.

Das erscheint in der medialen Berichterstattung oft anders.

Nicole Bögelein: Es gibt dazu eine Langzeitstudie von einem Forscher aus Hamburg, Prof. Dr. Thomas Hestermann, mit dem Titel „Wie häufig nennen Medien die Herkunft von Tatverdächtigen?“. Er hat die Medienberichterstattung über viele Jahre angeschaut und analysiert, wann die Nationalität genannt wird, wenn es um Gewaltverbrechen geht. Und tatsächlich wird über Delikte, an denen Nichtdeutsche beteiligt sind, mehr berichtet. In seinem Fazit schreibt er: „Während die Herkunft von Tatverdächtigen 2014 praktisch keine Rolle spielte, wurde sie 2017 in jedem sechsten und 2019 in jedem dritten Beitrag erwähnt.“ Das Thema wird nicht tabuisiert, wie oft behauptet, sondern es wird schon seit Jahrzehnten in den Medien verzerrt und dramatisiert.

*Mit freundlicher Genehmigung
von Draussenseiter / insp.ngo*



Nicole Bögelein, Gina Rosa Wollinger
True Criminology. Mythen, Fakten, Hintergründe
ISBN: 978-3-8012-0709-0
Dietz | 304 S. | 20 Euro

Der Podcast „True Criminology“ ist auf allen gängigen Plattformen zu hören.

DEW21 bleibt herbe.

**Strom
Lokal**

26,95 Cent/kWh*

*Die Mindestvertragslaufzeit beträgt 24 Monate, mit einem Verbrauchspreis von 26,95 Cent/kWh, zzgl. Jahresgrundpreis.
Es gilt eine eingeschränkte Preisgarantie auf die vertrieblichen Preisbestandteile. Ausgenommen sind gesetzliche
Vorgaben und Steuern. Rechtlicher Hinweis und weitere Informationen unter dew21.de/herbe
Ein Angebot der Dortmunder Energie- und Wasserversorgung GmbH, Günter-Samtlebe-Platz 1, 44135 Dortmund.

DEW21



Unsere monatliche Exkursion in die urbane Welt der wilden Kräuter. Mit nützlichen Informationen, pointierten Fußnoten, vielen Geschichten – und immer einem originellen Rezept.

Von Wolfgang Kienast

SCHAFGARBE

Achillea millefolium

Kartoffel-Pastinaken-Püree mit Schafgarbenblüten

600 g mehlig Kartoffeln schälen, 300 g Pastinaken gut waschen und beides in kleine Stücke schneiden.

Das Gemüse in Salzwasser 20 Minuten garen, abgießen und zu einem Brei stampfen, wobei Stückchen erhalten bleiben sollten.

Dann 1 geriebenen Apfel mit 200 ml Hafersahne vermengen und 2 EL Schafgarbenblüten hinzufügen.

Diese Mischung bei mittlerer Hitze aufwallen lassen, mit dem Kartoffel-Pastinaken-Püree verrühren und mit Salz und weißem Pfeffer abschmecken.

Es passt zu nahezu jeder Sorte Wurst, Fleisch bzw. fleischlosen Alternativen.

Ein Blattsalat würde das schmackhafte Gericht abrunden.

Spätestens im Oktober sollten es selbst empfindliche Menschen wieder in Wohnungen ohne Klimaanlage aushalten können. Man vergisst ja so schnell. Deswegen möchte ich kurz an den nahezu trocken gefallen Rhein erinnern, an verheerende Waldbrände und daran, dass das Thermometer tagelang Rekordwerte von über 40 Grad präsentierte. Auch mir, im Urlaub in der Fränkischen Schweiz.

Da habe ich interessiert an einem Bierseminar teilgenommen. Der Kurs war eher touristische Bespaßung denn akademische Veranstaltung, doch was der Dozent (den Sie gern in Anführungszeichen lesen dürfen) aus historischen Quellen über Bierstile und Brauweisen zu erzählen wusste, das hatte durchweg Hand und Fuß.

Abenteuerlich aber wurde es bei seinen gottlob nur flüchtigen Ausflügen in gesellschaftspolitische Gefilde. Eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf Autobahnen betrachtete er als Eingriff in seine persönliche Freiheit, die Promillegrenze im Straßenverkehr als Gängelung. Einen möglichen Klimawandel hielt er für fieberhaftes Schnappatmen grüner Hysteriker.

Vielleicht gehört all das ja zur krachledernen bajuwarischen Folklore. Er sollte mal Hopfenbauern befragen – beziehungsweise die KI: „Die Hopfenernte 2026 leidet stark unter extremer Hitze und anhaltender Trockenheit. In deutschen Anbaugebieten wie Tettanng und Elbe-Saale rechnen die Bauern mit spürbaren Einbußen von rund 15 Prozent oder einer insgesamt unterdurchschnittlichen Erntemenge, da die Dolden aufgrund des Wassermangels nicht ihre volle Größe und Reife erreichen.“

Es gibt wirklich gute Gründe, Bier mit Hopfen zu brauen. Sollten aber die Ernten in Anbetracht des fieberhaften Schnappatmens grüner

Hysteriker demnächst noch schlechter ausfallen, es gäbe Alternativen. Unsere Vorfahren nutzten alternative Kräuter, unter anderem die Schafgarbe. Aber keine Angst, jetzt folgt keine Brauanleitung. Man kann das würzige Kraut natürlich ganz anders verwenden, etwa als Zutat eines leckeren Pürees.

Die heimische Staude liebt sonnige Standorte und toleriert Hitze wie Trockenheit. Damit ist sie nicht allein in Stadt, Wald und Flur. Der aus dem Mittelmeerraum stammende Horn-Sauerklee kommt mit solchen Umständen bestens zurecht. Im Urlaub konnte ich auch eine Population der faszinierenden Heuschreckensandwespe beobachten, die eigentlich in Nordafrika beheimatet ist. Es gibt Gewinner der Klimaveränderung. Der Mensch gehört wohl nicht dazu.

Im spätantiken Kräuterbuch „Pseudo-Apuleius“ wurden für die Schafgarbe folgende Anwendungen genannt: Die Wurzel gegen Zahnschmerz / Das Kraut in Fett zerrieben als Auflage zur Heilung von Schnitt- und Stichwunden / Das Kraut mit Butter zerrieben als Auflage gegen Schwellungen / Das Kraut mit Essig getrunken gegen Probleme beim Wasserlassen.



Das „0+1 Festival für Diversität + Komplexität“ bringt vom 5. bis 29. Oktober Literatur, Film, Gespräche, Erinnerungskultur und junge Perspektiven an verschiedene Orte in Dortmund. Bei der sechsten Ausgabe geht es um Liebe als gesellschaftliche Haltung: um Solidarität, Zugehörigkeit und die Bereitschaft, einander zuzuhören.

Von Bastian Pütter | Fotos: 0+1 Festival

Liebe als politische Kraft

Unter dem großen Wort „Liebe“ haben die veranstaltenden Organisationen ein im wahren Sinne vielfältiges Programm konzipiert. Nicht klassische Kulturakteure organisieren das Festival, sondern PraktikerInnen aus der Mitte der diversen Gesellschaft: Die Geflüchtetenhilfe-Organisation Train of Hope und die Roma-Selbstorganisation Romano Than gehören ebenso zu den VeranstalterInnen wie das Bündnis Tag der Solidarität, das antirassistische Erinnerungsarbeit um den NSU-Komplex organisiert. VKII Ruhrbezirk arbeitet mit migrantischen Communities, UBV unter anderem für die interkulturelle Öffnung von Unternehmen und Institutionen.

Das Programm beginnt am 5. Oktober mit Şeyda Kurt und ihrem Roman „Zeit der Monster“ (bodo 9.26) in der Stadt- und Landesbibliothek. Darin erzählt sie von einer Wahlfamilie in einer von gesellschaftlichem Zerfall geprägten Welt und fragt, welche Möglichkeiten entstehen, wenn vertraute Ordnungen ins Wanken geraten. Am 14. Oktober ist Hengameh Yaghoobifarah mit dem Gesprächspodcast „Auf eine Tüte“ im Literaturhaus zu Gast. Tags darauf liest Aljosha Muttardi aus „Gut wird's hier nicht mehr, aber besser“, seinem Roman über Coming-out, Selbstzweifel und den Druck, ständig funktionieren zu müssen. Am 19. Oktober liest Dana Vowinckel aus ihrem Roman „Anton und Alma“, der auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises stand. Es ist die Geschichte einer großen Liebe in einer zunehmend gespaltenen Welt.

Ein Schwerpunkt liegt auf Erinnerung und Widerstand. Ein Fachtag beschäftigt sich am 16. Oktober mit der Erinnerung an den Widerstand von Roma und Sinti in der NS-Zeit. Für Madeline Potter, die ihr Buch „Die Roma. Eine Geschichte von Identität und Widerstand“ (bodo 06.26) vorstellen wollte, springt am Abend Gianni Jovanovic ein, eine der



lautesten Stimmen der Roma-Community in Deutschland. Der charismatische Kölner Aktivist veröffentlichte zuletzt mit Oyindamola Alashe „Ich, ein Kind der kleinen Mehrheit“.

Auch junge Menschen bekommen Raum: Bei „0+1 YoungStars – Die Show“ gehört die Bühne am 21. Oktober im Kinder- und Jugendtheater den Jugendlichen selbst. Einen Tag später fragt der Filmabend „Evde kimse yok – Niemand zu Hause“ im Kino im Dortmunder U: Was bedeutet eigentlich Zuhause? Zum Abschluss des Festivals trifft die Autorin Sara Mari Blom den ehemaligen „Metropolenschieler“ Daniel Schreiber. Es geht um die Scham, um Schreibers Essay „Liebe! Ein Aufruf“ und um die entscheidende Frage: Kann man über all das sprechen und dabei noch kochen?

**0+1 Festival
für Diversität + Komplexität
vom 5. bis 29. Oktober**

**Alle Veranstaltungen sind kostenlos.
Teils ist eine Anmeldung erforderlich.
Programm und Anmeldung
unter www.nullpluseinsfestival.de**

Kalender 10 & 11 | 2026

1 x 2 Karten | Frank Goosen | Seite 27

1 x 2 Karten | Jochen Malmsheimer | Seite 27

2 x 2 Karten | #zweiraumsilke | Seite 29

1 x 2 Karten | Frau Winkler verlässt das Haus | Seite 29

bodo
Verlosungen
– mitmachen
und gewinnen

Hinweise zum Datenschutz:

Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt grundsätzlich nicht, mit Ausnahme an den jeweiligen Veranstalter (zum Beispiel, um Ihren Namen auf die Gästeliste zu setzen). Sie erhalten ca. einmal jährlich postalisch Informationen zu den Aktivitäten unseres Vereins. Dem Erhalt können Sie jederzeit widersprechen. Eine weitergehende Datenverarbeitung oder Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Weitere Hinweise zum Datenschutz entnehmen Sie unserer Homepage unter www.bodoev.de.

Die Verlosungsteilnahme ist ganz einfach:

Schicken Sie Ihren Wunschgewinn mit Name, Telefon, Adresse und dem Betreff „Verlosung“ an redaktion@bodoev.de oder auf frankierter Postkarte an bodo e.V., Schwanenwall 36 – 38, 44135 Dortmund. Teilnahmeschluss ist jeweils drei Tage vor der Veranstaltung. Bei mehreren TeilnehmerInnen entscheidet das Los. Die Teilnahme ist ab 18 Jahren möglich.

DO 01 – SO 11 | 10 | 26

Festival | FAVORITEN Festival

Im Zentrum des Theater-, Tanz- und Performancefestivals der Freien Szene Nordrhein-Westfalens stehen Begegnungen: zwischen Menschen, Perspektiven und künstlerischen Positionen. Die darstellenden Künste leben vom Zusammenkommen, im Probenprozess ebenso wie in der Aufführung selbst. Ob auf der Bühne oder im öffentlichen Raum – ohne Publikum läuft gar nichts. Gezeigt wird eine Auswahl von ästhetisch innovativen und bemerkenswerten Aufführungen aus ganz NRW. Programm: favoriten-festival.de versch. Orte, Dortmund

film von 1994 verknüpft mehrere Geschichten rund um Gangster, einen Boxer und die Frau eines Mafiabosses zu einem schwarzhumorigen und unvorhersehbaren Ganzen. Kino im U, Dortmund, 20 Uhr

SO 04 | 10 | 26

Kindertheater | Ein König zu viel

Was passiert, wenn plötzlich zwei Könige auf einer Insel stranden? In „Ein König zu viel“ von Gertrud Pidor geraten zwei selbsternannte Majestäten aneinander und liefern sich einen königlichen Wettstreit um die Frage aller Fragen: Wer hat hier eigentlich das Sagen? Ein Theaterstück für Menschen ab 4 Jahren. KJT in der Sckellstraße, Dortmund, 15 Uhr

in besonderem Licht geben. Die Bochumer Indie-Folkband „Die Feuersteins“, die irische Sängerin und Harfenistin Mel Robb sowie der Lichtkünstler Jörg Rost aus Schwerte präsentieren einen musikalisch-poetischen Abend im Zusammenspiel von Klang und Licht. St. Vinzentius, Kattenstr. 3, Bochum, 20 Uhr

SO 11 | 10 | 26

Konzert | Hansa Czypionka

Hansa Czypionka kennen viele als Schauspieler aus Theater, Film und Fernsehen. Als Musiker schreibt, singt und spielt Hansa seine (sehr) eigenen Lieder. Vor dem offiziellen Record-Release im Oktober im Renaissance Theater Berlin ist er solo unterwegs. Im Gepäck eine Handvoll Instrumente: Gitarre, Banjo, Ukulele, Blues- und Autoharp. In seinen Liedern begegnet das Publikum der Liebe, der Elbe, dem Trauerkloß, einer Kastanie, keinem UFO, dem Mauleselein und immer wieder sich selbst. Prinz-Regent-Theater, Bochum, 19.30 Uhr

FR 02 | 10 | 26

Film | Kinoklassiker: Pulp Fiction

Am ersten Freitag im Monat bringt das Kino im U „Kinoklassiker“. Den Auftakt macht Pulp Fiction von Quentin Tarantino. Der Kult-

SA 10 | 10 | 26

Konzert | Die Feuersteins feat. Mel Robb

Am 10. Oktober wird es in der St.-Vinzentius-Kirche ein außergewöhnliches Konzert

Anzeige

WORLD PRESS PHOTO

AUSSTELLUNG 2026

26. September
– 25. Oktober
Kulturort Depot
Dortmund



TICKETS:



www.worldpressphoto.org
www.depotdortmund.de

Veranstalter

DEPOT

Förderer



Strategische Partner

POSTCODE
LOTTERIJ

FUJIFILM



Zehn Jahre lit.RUHR

7. bis 11. Oktober

verschiedene Orte
im Ruhrgebiet

Literatur, Diskussionen und Geschichten an besonderen Orten: Zum zehnten Mal macht die lit.RUHR das Ruhrgebiet zur Bühne. Vom 7. bis 11. Oktober bringt das Festival Autorinnen und Autoren, Musiker- und SchauspielerInnen nach Essen, Bochum, Gelsenkirchen und Oberhausen. 69 Veranstaltungen stehen auf dem Programm, dazu kommen 37 Angebote für Kinder und Jugendliche.

Zum Jubiläum geht es um große Fragen und ganz unterschiedliche Perspektiven: Dörte Hansen (Foto) spricht über Herkunft, Landwirtschaft und Verantwortung, Robert Habeck über Klimakrise und Machtpolitik. Matthias Brandt und Ruth Hoffmann diskutieren über Widerstand und den erstarkenden Rechtsextremismus, Carolin Emcke über Menschenrechte und radikalen Humanismus. Auch das Ruhrgebiet selbst steht im Mittelpunkt – etwa wenn Frank Goosen und Verena-Kristina Kirberg über Trinkhallen als soziale Orte sprechen.

Infos und Tickets: www.lit.ruhr

der Fokus auf der Arbeitswelt. An vielen Stationen gilt es, selbst aktiv zu werden oder seine Schlafgewohnheiten zu hinterfragen. Die jüngsten Gäste können ihre Kuscheltiere mitbringen und mit ihnen gemeinsam die Ausstellung erkunden. Bis 5.9.2027 DASA, Dortmund

Spiel | Eltern-Kind-Spielenachmittag

An jedem dritten Freitag im Monat zwischen 16.30 Uhr und 18 Uhr können Kinder von 6 bis 10 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen in der Zentralbibliothek Spiele testen, altbewährte Klassiker hervorholen oder Neues im Brettspielbereich entdecken. Eintritt frei, Anmeldung unter stlb-kiju@stadtdo.de Zentralbibliothek, Dortmund, 16.30 Uhr

Konzert | LIA

LIA hat ihre Stimme im Deutschpop gefunden und schreibt über das, was sie der Welt sagen möchte. Ihre Songs erzählen von Kindheit, Unsicherheiten in den 20ern und Zukunftsängsten, aber auch von Mut und Zuversicht. Dabei möchte LIA mit ihrer Musik einen Safeplace schaffen. Ein Konzert zum Fühlen, Mitsingen, Tanzen und Loslassen. Prinz-Regent-Theater, Bochum, 19.30 Uhr

Konzert & Tanz | Romancero Gitano

Das Flamenco-Ensemble um Bernabe Gómez, Pepi Alvarez, Victor Castro, Helmut Sanften-schneider, Uwe Beyer und Rolf Buchwald lässt die Leidenschaft Andalusiens auf seine Art neu aufleben und bereichert bekannte Rumbas und Sevillas mit eigenen Stücken. Zauberkasten, Bochum, 20 Uhr

MO 12 | 10 | 26

Talk | Pentagon – Postmigrantische Politsatire

Max Czollek und Aladin El-Mafaalani, laden drei GästInnen ein, um über gesellschaftlich relevante Themen zu diskutieren, die vorher nicht immer ganz konkret feststehen. Das Format geht in Richtung Politsatire, aber die Themen werden fachkundig behandelt. Ernsthaft, aber unverkrampft, auch mal zugespitzt, pointiert, sarkastisch und humorvoll. Kurz: Es darf Spaß machen und es darf nicht abgehoben sein. Große Themen und viel Raum für Spontaneität und Improvisation. Keuning.haus, Dortmund, 19 Uhr

und Produzentin Emma-Jean Thackray ein. In ihrer Jugend spielte sie in einer Blaskapelle Trompete und Kornett und entwickelte ein großes Interesse an unterschiedlichen Stilrichtungen von Jazz bis zu Soul und Folk. Später machte sie daraus ihren spezifischen Klang, bei dem sie Keyboards, Blechblasinstrumente und Gesang mit Einflüssen von Funk, Disco und Garage-Pop verschmolz. Konzerthaus Dortmund, 20 Uhr

FR 16 | 10 | 26

Ausstellung | Gute Nacht.

Eine Ausstellung über den Schlaf

Schlaf ist lebenswichtig. Ein Drittel unseres Lebens verschlafen wir. Die DASA lädt dazu ein, die vielgestaltige Welt des Schlafes neu zu entdecken. Wer mag, schlendert durch seine verschiedenen Phasen, vom Einschlafen über das Durchschlafen bis hin zum Wachbleiben, Träumen und Aufwachen. Wie immer liegt

DO 15 | 10 | 26

Konzert | Emma-Jean Thackray

Im ländlichen Yorkshire aufgewachsen, nahm die Tradition der Brassbands eine prägende Rolle im Leben der britischen Komponistin

SA 17 | 10 | 26

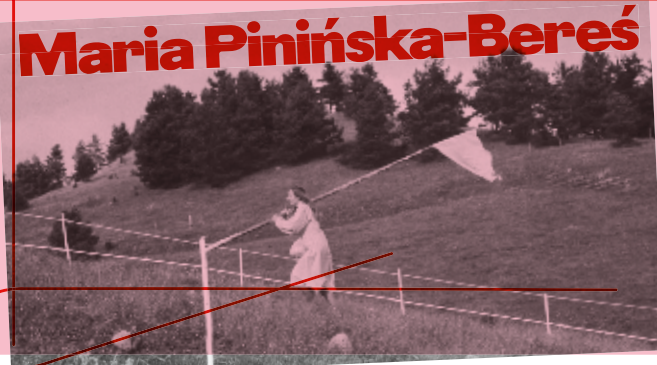
Ballett | Dracula

Krzysztof Pastors spektakuläre Choreografie von Dracula, 2018 vom West Australian Ballet uraufgeführt, mit Begeisterung gefeiert

Anzeige

Kunstmuseum Bochum

Maria Pinińska-Bereś



Under the Pink Flag

24. Okt. — 14. März 2027

und vielfach ausgezeichnet, lässt Bram Stokers Kultfigur in einer opulenten Tanzproduktion neu aufleben. Die eindringliche Musik von Wojciech Kilar, weltbekannt aus Francis Ford Coppolas Oscar-prämiertem Film „Bram Stoker's Dracula“, bildet das pulsierende Herz dieser Inszenierung, erweitert um weitere Kompositionen des polnischen Meisters.
Opernhaus Dortmund, 19.30 Uhr

Literatur | Mord am Hellweg: Karina Urbach – Das Haus am Gordon Place

Für ihren ersten Krimi „Cambridge 5 – Zeit der Verräter“ über eine authentische Spionagegruppe erhielt Karina Urbach bereits 2018 den Crime Cologne Award. Auch der zweite Teil „Das Haus am Gordon Place“ um den neugierigen Professor Hunt handelt wieder vom Steckpferd der promovierten Historikerin: der Geschichte der Spionage.
Haus Schulte-Witten, Dortmund, 19.30 Uhr

SO 18 | 10 | 26

Konzert | SOUNDZZ Familienkonzert: Kobogó
Die SOUNDZZ-Familienkonzertreihe richtet sich in erster Linie an Kinder im Grundschulalter. Die Band steht meist nicht hoch

oben auf der großen Bühne, sondern direkt auf gleicher Höhe mit den Kindern davor. Es gibt Mitmachaktionen, auch Bewegungsspiele oder Zeichenaktionen. Nach den Konzerten besteht immer die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit den KünstlerInnen. Dieses Mal spielen Kobogó ein Konzert. Kobogó steht für die Verbindung zwischen Folklore und modernen Einflüssen: Samba und Forró treffen auf Pop, Funk und Jazz.
domicil, Dortmund, 16 Uhr

Konzert & Talk

Songs & Lyrics by... Mina Richman

In einer neuen Ausgabe der Reihe ist Mina Richman zu Gast. Es ist die Suche nach einer Perspektive und Lebensrichtung, die die queere Deutsch-Iranerin Mina Richman schon früh zur Musik treibt. In Berlin geboren, aber in der Kleinstadt Bad Salzungen aufgewachsen, pendelt sie zwischen den Welten und entdeckt in der CD-Sammlung ihrer Tante Schätze wie Joan As Police Woman und Nina Simone. Mina Richman wird bei einem Konzert ihr neues Album vorstellen und mit dem Kulturjournalisten Max Kühlem über Musik und Leben sprechen.
Kammerspiele, Bochum, 19 Uhr

DO 22 | 10 | 26

Literatur | Book Swap

Herbstausgabe: Wenn die Tage kürzer werden.

Die Herbstausgabe des Book Swap steht ganz im Zeichen von Grusel, Horror, Thriller und allem, was unter die Haut geht. So läuft's ab: Die Teilnehmenden bringen maximal drei gut erhaltene Bücher mit, die sie weiterempfehlen können, und kommen gemeinsam über die Geschichten ins Gespräch. Gibt es mehrere Interessierte für dasselbe Buch? Dann entscheidet nicht das Tempo, sondern ein kleines, spielerisches Battle darüber, wer das Buch mit nach Hause nehmen darf.
Eintritt frei, Anmeldung unter:
VeranstaltungenZB@stadtdo.de
Stadt- und Landesbibliothek, DO, 19 Uhr

Konzert | Das große Los

„Das große Los“ verbinden Vintage-Charakter mit charismatischer Bühnenpräsenz. Zwischen Seventies-Bandsound und seidigen Akustikmomenten schaffen sie ein Konzerterlebnis, das bleibt. Deutscher Pop mit Ecken und Kanten, mit mehrstimmigem Gesang und Texten, die zwischen Melancholie, Hoffnung und Selbstbehauptung immer wieder

Anzeige

SCHAU SPIEL HAUS BOCHUM

Der Liebling

Karten: +49 (0)234 3333 5555

Sparkasse Bochum

BOCHUM

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

www.schauspielhausbochum.de



Bochumer Doppel

15. Oktober, 20 Uhr

Frank Goosen

Heimat, Fußball, Rockmusik

16. Oktober, 20 Uhr

Jochen Malsheimer

Flieg Fisch, lies und gesunde!

Fritz-Henßler-Haus

Geschwister-Scholl-Straße 33 – 37

44135 Dortmund

bodo
verlost
jeweils 1 x 2
Karten

Frank Goosen (Foto) und Jochen Malsheimer tourten mit „Tresenlesen“ jahrelang durch die Republik. Die Wege trennten sich im Jahr 2000 im Unfrieden, beide gingen erfolgreich eigene Wege: Malsheimer als wortgewaltiger Kabarettist (u.a. bei „Neues aus der Anstalt“), Goosen als Bestsellerautor von Ruhrgebietsromanen (zuletzt: „Lovely Rita“). Erst zwanzig Jahre später traten sie wieder gemeinsam auf – eine Sensation für die Kleinkunstszene.

In Dortmund teilen sie sich nun die Bühne, aber an zwei aufeinanderfolgenden Abenden. Frank Goosen liefert mit „Heimat, Fußball, Rockmusik“ einen Querschnitt seines Schaffens aus dem Ruhrgebiet, der Gegend, wo man herkommt oder hingehört, von Omma, Oppa, Vatta, Mutta, Kind, Theo oder Scotty. Jochen Malsheimer lenkt in „Flieg Fisch, lies und gesunde!“ mit großer Stimm- und Sprachkraft seinen messerscharfen Blick auf die profanen Dinge des Lebens.

ans Eingemachte gehen. Nach Auftritten vor Die Fantastischen Vier, Alice Merton und beim „Sounds like Sugar“-Festival sind sie bereit für euch.

Großmarktschänke Dortmund, 20 Uhr

munter und bildreich entwirft die Autorin ein perfektes Zusammenspiel zwischen Zartem und Abgründigem. Eintritt frei, Anmeldung erforderlich. Infos: no-budget-arts.de
Bastion, Bochum, 19 Uhr

FR 23 | 10 | 26

Ausstellungseröffnung

Maria Pinińska-Bereś – Under the Pink Flag

Im Oktober 2026 eröffnet die umfassende Einzelausstellung der Künstlerin Maria Pinińska-Bereś (1931 – 1999). Als Kooperation mit dem Kunstmuseum Luzern, zeigt die Ausstellung „Under the Pink Flag“ das vielschichtige Werk der außergewöhnlichen Künstlerin, zu deren Werk Skulpturen, Objekte, Installationen und Performances zählen. Bis 14.3.2027. Der Eintritt zur Ausstellungseröffnung ist frei.

Kunstmuseum Bochum, 19 Uhr

DI 27 | 10 | 26

Lesung | Marie Menke – Spielverderberin

Die Kölner Autorin Marie Menke liest aus ihrem Debütroman „Spielverderberin“. Marie Menke, 1997 im Sauerland geboren, hat Politik, Medien und Soziologie in Bonn, Taipei, Köln und Paris studiert. Ihre Prosa wurde in Literaturzeitschriften veröffentlicht und unter anderem mit dem OffSpring Award der lit.Cologne ausgezeichnet. Sie schreibt über eine obsessive Freundschaft zwischen Dorfjugend und Großstadtanonymität und über die Kraft, die drei junge Frauen zusammenhält und gleichzeitig zu zerstören droht. Stim-

Konzert | FZW Indie Night: Fervents, Eosine

Das Quartett Eosine aus Lüttich/Gent bewegt sich zwischen Post-Punk, Indie-Rock, Emo und Neo-Psych. Mit der EP Liminal und dem Live-Favoriten Digitaline haben sie ihren Sound aus treibenden Gitarren, Tempowechseln und der eindringlichen Stimme von Elena Lacroix weiter geschärft. Fervents aus Lüttich stehen für rauhen, dunklen Rock zwischen Grunge, Hardcore-Punk und Post-Hardcore. Ihr Sound verbindet abrasive Rhythmen, eingängige Melodien und Punk-Dringlichkeit – laut, direkt und lebendig.

FZW, Dortmund, 20 Uhr

MI 28 | 10 | 26

Comedy | Weird Night Show

mit Jan Schmidt & Jan Philipp Zymny

Die Nachrichten sind ein Fiebertraum. Die Welt geht jeden Tag neu unter. Und Hoffnung ist nur noch eine Vokabel, die man auswendig gelernt hat. Jan Schmidt und Jan Philipp Zymny haben genug davon. Gemeinsam trotzten sie Politik und Alltag eine Komik ab, die erleichternd aufatmen lässt und kommentieren jeden Monat in ihrer Satire-Show die aktuellen Nachrichten, gespickt mit Kurzgeschichten, Stand-up, Impro-Comedy, Power-Point und einem Quiz.

Bahnhof Langendreer, Bochum, 20 Uhr

KEUNING. HAUS PROGRAMM

OKTOBER 2026



07.+08.10 ↗

INTO IT

10.10. ↗

INDOORFLOHMARKT



12.10. ↗

PENTAGON

POSTMIGRANTISCHE POLITSATIRE

16.10. ↗

VERNISSAGE 35STREET //

FOTOGRAFIE-AUSSTELLUNG VON
RALF SCHERER (BIS 15.11.)

16.10. ↗

SUPPORT YOUR LOCAL SCENE //

VOLUME 4

23.10. ↗

BEST OF QUEERSLAM //

MIT CATWALK UND SPECIALS

30.10. ↗

DISCO FÜR ALLE //

HALLOWEEN-SPECIAL

31.10. ↗

HALLOWEEN //

GRUSELGEWUSEL FÜR KIDS

@KEUNINGHAUSOFFICIAL

@KEUNINGHAUS

WWW.KEUNINGHAUS.DE



DO 29 | 10 | 26**Literatur | Mord am Hellweg: Queer Meets Crime**

Queere Themen und Figuren waren lange eine Randerscheinung in der deutschsprachigen Krimlandschaft. Das ändert sich glücklicherweise. Bei „Queer Meets Crime“ sprechen Menschen miteinander, die diesen Wandel zum Teil schon seit Jahrzehnten mitgestalten. Es geht um Sichtbarkeit, Resonanz, Zugangsmöglichkeiten und die Frage, ob und wie queere Themen das Krimigenre verändern. Eingeladen als GästInnen sind der neue Star am New-Adult-Suspense-Himmel Colin Hadler, der Kölner Autor Mathias Berg und die Verlegerin Else Laudan. Moderieren wird Simoné Goldschmidt-Lechner.

Stadt- und Landesbibliothek DO, 19.30 Uhr

FR 30 | 10 | 26**Theater | Hänsel und Gretel**

Das Märchen Hänsel und Gretel gehört zu den bekanntesten Erzählungen der Brüder Wilhelm und Jacob Grimm. Seine Wurzeln reichen viel weiter zurück. Mündlich wurde es über Jahrhunderte weitererzählt, verändert und immer wieder neu entdeckt. Bis heute fasziniert es Jung und Alt, nicht nur wegen der Spannung, sondern auch wegen seiner zeitlosen Themen wie Familie, Mut und Hoffnung. Fritz-Henßler-Haus, Dortmund, 19 Uhr

Show | Eiskalt erwischt!

Schwindelfreie Luftakrobaten, biegsame Schlangenmenschen und rekordverdächtige Jongleure geben sich mit schwerkrafttrotzenden Schönheiten und halsbrecherischen

**Jetzt erst Recht!****30. Oktober, 19 Uhr****FZW**

Ritterstraße 20
44137 Dortmund

Was können und sollten wir in Zeiten immer größerer Herausforderungen verändern? Wo beginnt persönliche und gesellschaftliche Veränderung und warum lohnt es sich gerade dann, für eine gerechtere Zukunft einzustehen, wenn vieles aussichtslos erscheint? Die Autorin, Juristin und Greenpeace-Sprecherin Baro Vicenta Ra Gabbert beschäftigt sich seit Jahren mit diesen Fragen.

An jedem Abend trifft Baro in ihrem neuen Gesprächsformat auf einen besonderen Gast. In Dortmund wird es der Soziologe, Bestsellerautor und public intellectual Aladin El-Mafaalani sein. Gemeinsam mit dem Publikum sprechen beide über Zukunft, Gerechtigkeit und große Themen unserer Zeit. Von Vermögensgerechtigkeit über Demokratie und Minderheitenschutz bis zu den europäischen Außengrenzen. Darüber hinaus nähern sie sich gemeinsam folgender Frage: Wie wollen und können wir in Zeiten der Klimakrise eigentlich miteinander leben?

Rollschuh-Kaskadeuren ein Stelldichein. Zudem kommt der Humor nicht zu kurz, denn Comedian „Skizzo“ sorgt für eine erfrischende anarchische Note. Mit Pierre Poissonnet (Moderation & Gesang), Kimberley Lester (Antipoden), Skating Willers (Rollschuh-Akrobatik), Duo Deibit y Nimeria (Strapatzen), Sudi Salumu (Kontorsion), Trio Beautiful (Akrobatik) und Walid Merhi (Jonglage).

Variété et cetera, Bochum, 20 Uhr

den Drachen mit einer Wette besiegen, doch dann kommt alles anders. Das Schönste aber ist, dass aus der anfänglichen Feindschaft eine wunderbare Freundschaft entsteht. Ein Figurespiel für Menschen ab 4 Jahren. Statt Eintritt freut sich das Theater über einen gefüllten Hut.

Theater der Gezeiten, Bochum, 15 Uhr

SO 01 | 11 | 26**Kindertheater | Keine Angst vor Drachen**

Maja, eine kleine Elfe, ist wütend, weil ein Drache ihre Insel in Brand steckt. Maja will

DO 05 | 11 | 26**Talk | Feel the Weibz* //**

Gespräch mit Mareice Kaiser & Francis Seeck

Deniz Greschner lädt feministische Denker*innen unserer Zeit ins Keuning.haus ein. In dieser Ausgabe der Reihe geht

Anzeige

RINGLOK SCHUPPEN RUHR

eine Theaterperformance über Wunder von äöü

Das Loch in der Oberfläche

17. + 18.10.
Mülheim an der Ruhr

es um Körper, Care und gesellschaftliche Selbstbestimmung. Gäst*innen und Gesprächspartner*innen sind Mareice Kaiser, Journalistin und Autorin mit Schwerpunkt Care, soziale Ungleichheit und Vereinbarkeit, und Francis Seeck – Sozialwissenschaftler*in, Autor*in und Professor*in für Soziale Arbeit mit Fokus auf Klassismuskritik, Care und Demokratiebildung. Wie verschränken sich Care-Arbeit, soziale Herkunft und Körperpolitik? Welche Spuren hinterlässt Klassismus im Körper und wie lässt sich Care-Gerechtigkeit praktisch herstellen, ohne an Erschöpfung zu scheitern? Was heißt es, feministisch über soziale Herkunft zu sprechen, jenseits von Leistungsmythen und idealisierten Aufstiegserzählungen? Eintritt frei. Keuning.haus, Dortmund, 19 Uhr

SA 07 | 11 | 26

bodo
verlost
2 x 2
Karten

VERLOSUNG**#zweiraumsilke**

#zweiraumsilke ist ein energiegeladenes, elfköpfiges Kollektiv irgendwo zwischen Jazz, HipHop und Pop

– gegründet in Erlangen-West, heute in ganz Deutschland verwurzelt. Seit über zehn Jahren steht die Band für treibende Bläsesätze, poetische Raptex, mitreißende Liveshows und eine einzigartige Mischung aus Groove, Tiefe und Spielfreude. Als Support werden Figur Lemur und Frida Lou mit dabei sein. Bahnhof Langendreer, Bochum, 20 Uhr

SO 08 | 11 | 26

Theater | Clockwork Orange

Das Schauspielhaus Bochum zeigt in der neuen Spielzeit „Clockwork Orange“ nach Anthony Burgess. Auf die Bühne gebracht wird der Roman, der durch Stanley Kubricks Verfilmung Kultstatus erlangte, von Claudia Bossard. Die Schweizer Regisseurin setzt sich in ihrer zweiten Bochumer Inszenierung mit einer Jugend auseinander, die der Welt den Krieg erklärt und erbarmungslos die Bruchstellen unserer Zukunft aufzeigt. Schauspielhaus Bochum, 19 Uhr

DI 10 | 11 | 26

Live-Hörspiel | Dark Room**Ein Filmriss im Dunkeln**

Ein Hörspiel, das alle Sinne herausfordert: In völliger Dunkelheit erlebt das Publikum die tragische Geschichte der Schauspielerin Renate Müller, deren Liebe in den 1930er Jahren tödliche Konsequenzen hatte. Deutsche Synchronstimmen von SchauspielerInnen wie Elijah Wood und Amanda Seyfried verleihen der wahren Begebenheit Intensität, während das Treppenhauseorchester mit Mahler, Hindemith und Chansons der Zeit einen schillernden Klangraum eröffnet.

Konzerthaus Dortmund, 19.30 Uhr

**sweetSixteen-Kino****Frau Winkler verlässt das Haus**

Im Jahr 2030 ist der ehemaligen Schauspielerin Frau Winkler (Angela Winkler) nichts mehr geblieben als ihre Tochter Emi (Laura Tonke) und Enkelin Billie (Zoë Baier). Ihr geliebter Ehemann und Bühnenpartner ist verstorben; aus ihrer Trauer hat Frau Winkler nie ganz herausgefunden und sich immer ganz auf Emi verlassen.

Als diese, ebenfalls Schauspielerin, ein Theaterengagement annimmt und endlich ihr eigenes Leben in die Hand nehmen will, ist ihre Mutter nach einem Unfall plötzlich auf intensive Hilfe angewiesen, und es muss schnell eine Lösung her: ein Pflegeroboter, den die Krankenkasse stellt. Frau Winkler fühlt sich gedemütigt und wehrt sich vehement gegen die maschinelle Zuwendung.

Doch dann entwickelt sich eine unerwartete Freundschaft zwischen der 80-Jährigen und dem äußerst „belesenen“ Roboter, den sie Pawlowitsch nennt und der zu ihrer Verückung wunderbar Tschechow rezitieren kann. Aber Pawlowitsch ist nicht nur eine interessante neue Gesellschaft für Frau Winkler, er übermittelt auch ihre sich stetig verschlechternden Vitalwerte an ein auf Effizienz bedachtes Gesundheitssystem. Pawlowitsch verspricht, ihr beizustehen, aber kann eine künstliche Intelligenz einem Menschen ein Versprechen geben, das auch zu halten ist?

Doris Dörrie gelingt eine ebenso kluge wie berührende Tragikomödie über Trauer, familiäre Entfremdung und die Frage, was uns eigentlich menschlich macht. Die Zukunftsvision dient dabei weniger als dystopische Warnung denn als heitere Projektionsfläche für sehr gegenwärtige Konflikte. Ein zutiefst menschlicher Film über KI.

Bundesstart am 1. Oktober. Weitere Termine: www.sweetSixteen-kino.de

sweetSixteen-Kino im Kulturort Depot Immermannstraße 29, 44147 Dortmund

Anzeige

Verbotspartei fordert:
AfD-Verbot.
Jetzt.



Wir sind bereit. Anderen fehlt scheinbar der Wille.

GRUENE-DORTMUND.DE



*Bistro Okaeri
Trankgasse 3
44787 Bochum
www.okaeri.de*

Verweilen in Fernost Okaeri

Etwas versteckt in der Trankgasse im Bochumer Zentrum liegt das Okaeri, das Viviane Pazer diesen Spätsommer eröffnet hat. Sie hat schon lange eine Vorliebe für alles, was mit Japan zu tun hat. „Schon in der Grundschule habe ich Animes geliebt“, sagt sie und fährt fort: „Nach dem Abitur bin ich nach Bochum gezogen, um japanische Geschichte zu studieren.“ Mit einem Work-and-Travel-Visum gelangte sie dann selbst nach Japan: „Ich wollte diese Chance unbedingt nutzen, ein solches Visum kann man als Studentin nur bis zum 30. Lebensjahr beantragen. Ursprünglich hatte ich geplant, das ganze Land zu bereisen und dabei zu arbeiten. Am Ende kam es jedoch anders als gedacht: Ich blieb deutlich länger in Okinawa, weil ich dort einen Job gefunden hatte.“ Sie lernte die Sprache und ganz nebenbei entstand die Idee, zu Hause ein Café zu eröffnen, in dem die fernöstliche Kultur im Fokus steht: „Ich habe hier in Bochum lange nach einem geeigneten Ort gesucht. So wie wir dieses Lokal vorgefunden haben, war es ideal.“

Mit seiner stylischen Bar, den Holzwand-Paneelen aus Eichenholz und seinem klaren, nüchternen Stil wirkt das Okaeri fast wie ein



Von Peter Hesse | Fotos: Daniel Sadrowski

Restaurant aus dem japanischen Viertel in Düsseldorf. Ihre Eltern haben ihr bei der Eröffnung des Okaeri sehr geholfen: „Mein Vater hat die ganzen elektrischen Leitungen verlegt und mich auch sonst sehr unterstützt. Aber ich habe hier auch selbst viel mit angepackt.“ Direkt am Eingang prangt ein riesiges Schwarz-Weiß-Gemälde des Berges Fuji, das Viviane selbst gemalt hat.

Der Name „Okaeri“ bedeutet so viel wie „Willkommen zurück zu Hause“ – und natürlich gehört auch gutes Essen dazu, wie Viviane erklärt: „Ich möchte das An-

gebot des Mittagstischs künftig noch etwas erweitern. Geplant sind zusätzliche vegetarische Gerichte sowie japanische Curry-Varianten. Dabei ist mir wichtig, dass die Gerichte authentisch japanisch bleiben und sich zugleich vegan zubereiten lassen. Das ist allerdings eine Herausforderung, denn in der japanischen Küche kommen traditionell häufig Fleisch, Fisch oder Fischbrühe zum Einsatz.“

Miso-Suppe

Miso („Quelle allen Geschmacks“) ist ein wesentlicher Bestandteil der japanischen Küche. Die Würzpaste aus fermentierten Sojabohnen, Salz und Getreide dient als Saucenbasis und als Grundzutat in Marinaden und Aufstrichen.

Für die einfache Misosuppe wird Wasser aufgekocht, dann gibt man Brühe hinzu – egal, ob es sich um Dashi (Fischbrühe) oder Pulver handelt. Das lässt man dann einmal aufkochen. Zu diesem Zeitpunkt können bereits Zutaten wie Algen oder Tofu hinzugefügt werden. Die Wakame-Algen sollte man zuvor kurz in Wasser einweichen und anschließend abtropfen lassen.

Ganz wichtig ist, dass die Miso-Paste nicht verbrüht wird. Sie muss in einem warmen, aber nicht zu heißen Zustand ins Wasser gegeben werden, sonst verliert die Suppe ihren Geschmack und die Nährstoffe gehen verloren. Wer ungeübt ist, kann einen Teil der heißen Brühe in eine Schale geben, die Miso-Paste darin vollständig auflösen und die Mischung anschließend zurück in den Topf geben. Viviane bevorzugt zu Hause eine Variante mit Kartoffeln und Zwiebeln: „Das hat mir eine Freundin aus Japan beigebracht.“

Bücher schaffen Stellen



Buchladen Dortmund
Schwanenwall 36 – 38
44135 Dortmund

Mo. – Fr. 10 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 14 Uhr

Buchladen Bochum
Königsallee 12
44789 Bochum

Mo. – Fr. 14 bis 18 Uhr
Sa. 10 bis 14 Uhr

Online stöbern:
bodoev.shopnetzwerk.com



Bei bodo finden Sie gute, gebrauchte Bücher, Spiele und Tonträger – und schaffen Arbeitsplätze.



Wenn das Handy den Alltag übernimmt

In einem Regal über dem Bett stapeln sich Dutzende Bücher. Von den Covern blicken bunte Anime-Charaktere herab, daneben hängt ein Poster schräg an der Wand. Auf dem Tisch liegen Stifte und angefangene Zeichnungen. Eigentlich sieht es aus wie ein normales Jugendzimmer. Doch für die 17-Jährige, die Astra genannt werden möchte, ist es Teil einer Therapie. Sie liegt auf dem Bett und blättert in einem Roman von Sherlock Holmes. „Ich lese hier die meiste Zeit, das ist ein Hobby, zu dem ich gerade wieder zurückfinde.“ Astra wird zwölf Wochen in diesem Zimmer wohnen. Sie ist Patientin der Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der LWL-Universitätsklinik in Hamm. Im Therapieangebot „Cooldown“ werden medienbezogene Störungen stationär behandelt. Die Station verfügt über acht Plätze für Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren. Neben Gaming- und Social-Media-Disorder werden hier auch Jugendliche mit Substanzabhängigkeit behandelt.

Für Astra und ihre Familie ist der Aufenthalt ein weiterer Schritt auf einem langen Weg. Das Ziel ist, wieder die Kontrolle über einen Alltag zu gewinnen, in dem digitale Angebote den Takt vorgegeben haben. Seit ihrem elften Lebensjahr besitzt Astra ein eigenes Handy. Instagram, TikTok, YouTube und Onlinespiele hatten sich bereits als Zeitfresser etabliert, als ChatGPT hinzukam. Zunächst war der Chatbot für sie ein Werkzeug, um kreativ zu sein. „Damit kann ich meine Ideen ausbauen und Szenen von Serien weiterdenken. Ich nehme einen Charakter ein und die KI einen anderen, und so entwickle ich die Handlung weiter.“ Weder im Schauspielverein noch im Freundeskreis teilte jemand ihr Interesse. Die KI wurde zur Alternative. „Aber ich habe das nie als Freundesersatz gesehen. Mir ist zu hundert Prozent bewusst, dass es eine Maschine ist“, betont sie. Trotzdem traf Astra ihre Freunde seltener. Sich in der Schule zu sehen, reiche doch, redete sie sich ein. Die Folge: zunehmende soziale Isolation und wachsende Distanz zu ihren Eltern. „Es gab auch vorher schon viel Streit in der Familie, aber zuletzt war der Medien-

Smartphone, Social Media und KI sind für Jugendliche längst Teil des Alltags. Für manche wird daraus jedoch ein Kontrollverlust. Die 17-jährige Astra wird in einer psychiatrischen Klinik behandelt, um ihren Medienkonsum wieder in den Griff zu bekommen. Ihr Fall steht für ein wachsendes gesellschaftliches Problem, auf das Politik und Hilfesysteme bislang nur langsam reagieren.

Von Madelin Minutella | Fotos: Daniel Sadrowski



konsum immer wieder Thema. Ich war für meine Mutter nicht mehr greifbar und habe immer die Medien priorisiert. Es fühlte sich an, als wären wir in einem Kreisverkehr ohne Ausfahrt. Ich wusste, ich brauche eine Lösung, eine neue Struktur im Alltag.“

Doppeldiagnosen

Ein Suchtberater empfahl der Familie eine stationäre Behandlung, denn die bisherigen Versuche hatten nur kurzfristig geholfen. Die Eltern suchten Unterstützung bei Familien- und Jugendsuchtberatungen. Astras Smartphone wurde durch ein Handy ersetzt, mit dem sie nur telefonieren konnte. Auch digitale Hilfsmittel zur Kontrolle der Mediennutzung kamen zum Einsatz. Doch Astra fand Wege, die Einschränkungen zu umgehen. Das Tablet, das sie für die Schule benötigte, nutzte sie heimlich für andere Zwecke. Ein Schwarz-

Links: „Hard times don't last.“ – „Schwere Zeiten dauern nicht ewig.“ Ein mutmachendes Motto in der Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der LWL-Universitätsklinik Hamm.

Rechts: Die 17-jährige Astra wird hier stationär behandelt. Sie hat hier zum Lesen zurückgefunden.

→

→

Weiß-Filter konnte ihre Nutzung zwar reduzieren, hatte aber einen Nebeneffekt: „Ohne die Farben wurde meine Allgemeinstimmung schlechter.“ Dass Medienkonsum und psychische Belastungen eng miteinander verbunden sein können, erlebt die behandelnde Assistenzärztin Anne Schreiber täglich. Sie hakt nach: „War die traurige Stimmung vielleicht der ‚Normalzustand‘, der sich erst durch die geringere Handynutzung gezeigt hat?“ Astra verneint. Fest steht: Die 17-Jährige wird auch wegen depressiver Symptome behandelt. Bei allen PatientInnen auf der Station werden Doppel Diagnosen gestellt, erklärt Schreiber. Medien können eine Fluchtfunktion übernehmen, indem sie helfen, negative Gefühle auszublenden. Gleichzeitig verstärken sie bestehende Probleme. „Gaming dient oft zur Emotionsregulation, vor allem bei ADHS, eben weil es so ein schneller Dopaminkick ist.“



Die Bildschirmzeit ist dabei kein Diagnosekriterium. Entscheidend sind andere Fragen: Gibt es einen Kontrollverlust? Werden soziale Kontakte oder andere Interessen vernachlässigt? Werden negative Folgen des Medienkonsums in Kauf genommen? Die Diagnose einer Medienabhängigkeit existiert in dieser Form noch nicht offiziell. Das Hilfesystem weiß um das Problem, doch Behandlungsangebote wie „Cooldown“ gibt es bislang nur wenige. Digitale Medien sind längst selbstverständlicher Bestandteil des Alltags und prägen zunehmend alle Lebensbereiche. Gleichzeitig entwickeln sie sich schneller, als Gesellschaft und Hilfesysteme reagieren können. Orientierung fehlt auch Erwachsenen: Wer von Kindern Medienkompetenz verlangt, ist angesichts von KI-Inhalten, Deep Fakes, Fake News und toxischen Social-Media-Inhalten teilweise selbst überfordert.

Das Plattformproblem

Ende 2025 verbot Australien als erstes Land die Nutzung sozialer Medien für unter 16-Jährige. Eine Umfrage ergab jedoch, dass die Mehrheit dieser Altersgruppe weiterhin aktive Accounts besitzt. Viele hatten offenbar einfach neue angelegt, ohne dass nach ihrem Alter gefragt wurde. Das australische Verbot hat weltweit Aufmerksamkeit erregt und beim Kinderschutz einen Stein ins Rollen gebracht. Auch in den USA beschäftigen sich Gerichte mit den Suchtgefahren sozialer Netzwerke. Dem Mutterkonzern Meta wird vorgeworfen, Facebook und Instagram gezielt so gestaltet zu haben, dass Minderjährige abhängig werden. Meta wies die Vorwürfe zurück, muss aber eine Strafe von 17 Milliarden US-Dollar zahlen, die die Bundesstaaten für den Schutz der psychischen Gesundheit von Jugendlichen einsetzen können. Betroffene von Social-Media-Sucht berichten unter anderem von Depressionen und Suizidgedanken.

Dass soziale Medien nicht nur schädlich sind, zeigt die JIMplus-Studie. Eine häufige Nebenwirkung des Dauerscrollens ist demnach eine verringerte Konzentrationsfähigkeit. Gleichzeitig sind digitale Plattformen für 82 Prozent der Befragten ein wichtiger Zugang zu Wissen. Für viele sind sie zudem ein Raum, in dem sie sich verstanden fühlen. Doch dort begegnen sie auch problematischen Inhalten. Besonders belastend werden ungewollte Nacktbilder, Mobbing, drastische Gewaltdarstellungen sowie Inhalte wahrgenommen, die Essstörungen oder selbstverletzendes Verhalten verharmlosen. Besonders häufig werden solche Inhalte mit TikTok in Verbindung gebracht. Gleichzeitig zeigt sich ein Widerspruch: Obwohl die Plattform am kritischsten bewertet wird, gehört sie zu den Diensten, die Jugendliche am meisten vermissen würden. 13 Prozent der Befragten nutzen sie mehr als drei Stunden am Tag. Rund die Hälfte beneidet sogar Generationen, die ohne Social Media aufgewachsen sind. Die Jugendlichen kennen die Schattenseiten also durchaus.

Nun reagierte auch die EU-Kommission und will die Plattformbetreiber in die Pflicht nehmen. Kern des Gesetzentwurfs ist ein Mindestalter von 15 Jahren für eigenständige Social-Media-Konten. Für Jüngere sind von Eltern betreute Zugänge mit Zeitlimits vorgesehen. Digitale Angebote sollen nach dem Prinzip „Safety by Design“ gestaltet werden, etwa ohne süchtig machende Funktionen. Der KIDS-Act sieht zudem strengere Kontrollen und schnellere Durchsetzungsverfahren vor, insbesondere für große Online-Plattformen. Die Beweislast solle umgekehrt werden, sagt von der Leyen: „Die Plattformen müssen beweisen, dass sie sicher sind.“

Für die Altersverifikation soll eine App der EU-Kommission dienen, die Anfang 2027 auch in Deutschland verfügbar sein soll. Mit der EUDI-Wallet sollen NutzerInnen ihr Alter nachweisen können, ohne dass persönliche Daten gespeichert oder an große Online-Plattformen weitergegeben werden. Bis zu einer Einigung der Mitgliedsländer und der tatsächlichen Einführung eines Mindestalters könnten Monate oder Jahre vergehen.

Schritt für Schritt

Sarah Fricker aus der psychiatrischen Pflege beschreibt, wie viele PatientInnen auf der Station ankommen: sehr still, isoliert und zurückgezogen. Manche verbringen viel Zeit allein in ihrem Zimmer und haben große Schwierigkeiten mit der Hygiene. Selbst alltägliche Dinge geraten aus dem Blick, wenn Medien die Prioritäten bestimmen: Zähneputzen, Duschen, Aufräumen, Essen oder Schlafen. Der erste Schritt zurück ist deshalb Struktur: Aufstehen, regelmäßige Mahlzeiten, Hobbys finden. Nach und nach werden die Jugendlichen wieder offener, nehmen Kontakt auf und finden Freude an der Welt außerhalb des Bildschirms.

Die therapeutische Haltung ist ausdrücklich nicht der sofortige Entzug. In der ersten Woche behalten die Jugendlichen ihr Handy und werden beobachtet. Danach

Linke Seite: Pflegefachkraft Sarah Fricker (l.) und Assistenzärztin Anne Schreiber im Aufenthaltsraum der Klinik. Sie sind Ansprechpersonen für die Jugendlichen im Therapieangebot „Cooldown“.

Rechts: Das Ziel des Programms der LWL-Universitätsklinik Hamm ist die Wiederherstellung der Kontrolle über die eigene Mediennutzung.



wird gemeinsam mit ihnen und ihren Eltern überlegt, welche Funktion die Medien im Alltag haben und welche Alternativen möglich sind. Für die Wochenenden wird ein Strukturplan erstellt. Zudem verpflichten sich alle Familienmitglieder in einem „Vertrag“, die vereinbarte Mediennutzungszeit einzuhalten. Auch soziale Kontakte sollen wieder aufgebaut werden.

Bei Astra zeigen sich erste Erfolge: Sie nimmt gerne an Gruppenaktivitäten teil, etwa beim gemeinsamen Einkaufen oder bei Brettspielen. Besonders gut gefällt ihr die Arbeitstherapie mit Holz oder Ton. Auch das Training sozialer Kompetenzen gehört dazu. In diesen scheinbar einfachen Dingen liegt die Bedeutung. Astra blickt optimistisch auf die Zeit nach der Entlassung. Sie hofft, nicht rückfällig zu werden und Strategien mitzunehmen, mit denen sie ihren Medienkonsum kontrollieren kann.

24 Stunden auf der Straße



Seit einem Hausbrand hat Jan keine eigene Wohnung mehr. Sein Alltag besteht aus langen Wegen, Hilfsangeboten, Betteln und der Frage, wo er die kommende Nacht verbringen kann. Ein Tag im Leben eines Mannes, der auf Bochums Straßen lebt.

Von Madelin Minutella | Fotos: Sebastian Sellhorst

Die Plastiktüte ist zerknittert und an mehreren Stellen eingerissen. Jan trägt sie trotzdem bei sich. Darin sind ein paar Textilien, die nachts zum Kopfkissen werden. Wo genau Jan an diesem Morgen aufgewacht ist, lässt sich nicht mit einer Hausnummer beantworten. Seit er auf der Straße lebt, schläft er mal hier, mal dort. Zurzeit verschlägt es ihn immer wieder nach Altenbochum. Im Februar verlor der 46-Jährige

bei einem Hausbrand seinen Wohnraum. Wegen einer Rauchvergiftung musste er im Krankenhaus behandelt werden, erzählt er. Nach seiner Entlassung stand er zum ersten Mal vor der Frage: Wohin? Ein Bekannter überließ ihm vorübergehend seine Wohnung. Gleichzeitig wandte sich Jan an das Sozialamt und suchte bereits im Vorfeld nach einem passenden Wohnungsinserat. Die Sachbearbeiterin habe ihn jedoch direkt an die Notunterkunft in der Herzogstraße 79 verwiesen. Rückblickend beschreibt Jan die Zustände dort als menschenunwürdig. Drei Monate hielt er es aus. Die Nächte verbrachte er in der Unterkunft, tagsüber hielt er sich in der Innenstadt auf, die etwa eine Stunde zu Fuß entfernt liegt. Vom Sozialamt hatte er sich eigentlich weiterführende Unterstützung erhofft. „Ich hatte doch keine Ahnung. Vielleicht gehen die davon aus, dass man sofort weiß, wie das Leben als Wohnungsloser läuft. Mehr Beratung wäre nicht schlecht, zumindest eine Broschüre mit allen Hilfsstellen.“ Die Frage, wie man auf der Straße überlebt, beantwortet er mit Humor: „Learning by doing.“

20.000 Schritte pro Tag

Sobald Jan morgens die Augen öffnet, ist es wieder Zeit, zu gehen. Auf dem Supermarktparkplatz kann er nicht bleiben. Also beginnt er, seinen Tag zu organisieren. Sein erster Gedanke gilt dem Alkohol. Jan ist abhängig und wurde auf der Straße rückfällig. Gleichzeitig befindet er sich in Substitution und nimmt nach eigenen Angaben keine anderen Drogen mehr. Die Substitution gehört für ihn auch aus einem ganz praktischen Grund

zum Alltag: Dort kann er die Toilette benutzen. Die kostenlose öffentliche Toilette am Rathaus wurde geschlossen. Frustriert zeigt Jan auf das Hinweisschild, das auf die kostenpflichtige Alternative verweist. Für PassantInnen ist das kaum mehr als eine Randnotiz. Für Menschen auf der Straße ist es eine konkrete Hürde. Wenn Jan den Euro für die öffentliche Toilette nicht aufbringen kann, wartet er, bis die Substitutionspraxis öffnet. „Früher war es kein Problem, in Cafés zu gehen und zu fragen. Aber wenn man obdachlos aussieht, werden sie wahrscheinlich Nein sagen.“

Seinen Tag richtet Jan nach den existenziellen Bedürfnissen aus: Essen, Trinken, Toilette, Schlafplatz. Um 10 Uhr gibt es in der Innenstadt bei bodo Frühstück. Danach geht es weiter. Bochum ist für Jan eine Stadt der Entfernungen: von einem Essensangebot zum nächsten, von einer Toilette zum nächsten möglichen Aufenthaltsort, vom Bahnhof zu einem Platz, an dem er ein paar Stunden sitzen kann. Seine Beine schmerzen dabei, denn Jan hat ein postthrombotisches Syndrom. Wegen seiner gesundheitlichen Probleme muss er bald ins Krankenhaus. Wenn möglich, möchte er den Aufenthalt mit einem Alkoholzug verbinden. 20.000 Schritte am Tag sind schnell erreicht, oft darüber hinaus – das entspricht ungefähr 15 Kilometern. Öffentliche Verkehrsmittel nutzt er ebenfalls, obwohl er sich die Fahrkarten nicht leisten kann.

Bis 13 Uhr gibt es in der Suppenküche am Stadion ein warmes Mittagessen. Mittlerweile kennt Jan die Hilfsangebote, ihre Öffnungszeiten und die Wege dazwischen. Orientierungshilfe bekam er in der Szene – und durch „Learning by doing“.

Nach dem Abitur arbeitete Jan in verschiedenen Branchen. Aus gesundheitlichen Gründen ist er heute arbeitsunfähig und erhält Grundsicherung. Mit dem Thema Obdachlosigkeit hatte er sich zuvor nie beschäftigt. „Ich wusste überhaupt nichts. Darauf kann man sich nicht vorbereiten“, sagt er achselzuckend. Jan ist überwiegend allein unterwegs. Er versuche, „Stress aus dem Weg zu gehen“, erklärt er. In Bochum würden sich Menschen inzwischen um einzelne Flaschen streiten, Pfandsammeln lohne sich deshalb kaum noch. Zu viele Menschen sind auf jeden Cent angewiesen. Jan bettelt stattdessen. „Nicht jeder gibt etwas, aber es gibt viele nette Menschen, die einen schönen Tag wünschen. Das ist auch toll“, sagt er lächelnd. Manchmal reichten ein Lächeln und ein offenes Ohr, um den Tag ein Stück besser zu machen. „Schenkt den Leuten ein Gespräch. Viele schämen sich, auf der Straße zu sein, und denken, sie dürften keine Meinung haben“, sagt er. „Man gerät schneller in diese Situation, als man denkt, und du willst doch auch mit Respekt behandelt werden – in jeder Lebenslage.“

Am Nachmittag gibt es keine feste Station mehr. Jan läuft durch Bochum, bettelt oder hält sich am Bahnhof auf. Wenn er einen Ort findet, an dem er ungestört ist, liest er gerne oder hört Podcasts. Am Abend führt sein Weg zum Hauptbahnhof. Dort gibt es manchmal Suppe. Auch türkische Geschäfte geben Lebensmittel aus, wenn am Ende des Tages etwas übrig bleibt.

→





„Eine Wohnung, eine Frau, nette Nachbarn“

Wo Jan schlafen wird, entscheidet sich manchmal erst spät. Am Bahnhof ist die Situation unterschiedlich. „Wenn man sich ruhig verhält und keinen Müll hinterlässt, darf man sich dort aufhalten.“ Manchmal darf er sich hier schlafen legen, manchmal wird er weggeschickt. Die Polizei fragt gelegentlich, ob es ihm gut geht.

Die Suche nach einem geeigneten Schlafplatz beschreibt Jan schnörkellos: „Wenn es regnet, sollte er überdacht sein. Ansonsten brauche ich einen ruhigen Ort, damit ich Podcasts hören kann.“ Leise ergänzt er: „Und ich muss betrunken genug sein, um das alles auszuhalten.“ Ruhiger Schlaf ist auf der Straße eine Seltenheit. Jan erzählt von einer Nacht auf einem Supermarktparkplatz. Zwei Männer kamen, machten Lärm und wollten dort möglicherweise einbrechen. Was für ihn vor allem eine störende Situation war, könne besonders für Frauen eine echte Bedrohung sein, betont er. Eine Freundin habe ihm erzählt, dass sie nachts nie wirklich zur Ruhe komme, weil sie in ständiger Angst vor möglichen Übergriffen lebe.

Am nächsten Morgen packt Jan seine Sachen zusammen. Die Routine beginnt von vorn: Essen, Trinken, Toilette, Schlafplatz. Dazwischen liegen Termine. Jan ist beispielsweise beim Projekt „Shelter“ der Stadt Bochum angemeldet und sucht gemeinsam mit SozialarbeiterInnen nach einer Unterkunft. Das Projekt vermittelt Wohnungslose in regulären Wohnraum und kooperiert dafür mit Wohnungsbaugesellschaften. Die Wohnungssuche in Bochum brauche einen langen Atem, habe ihm ein Sozialarbeiter gesagt. Viele Wohnungen, auf die Jan sich beworben hat, waren bereits vergeben. Bei anderen kam es gar nicht erst zu einer Besichtigung. „Es gibt Momente, in denen ich einfach aufgeben will, weil es so lange dauert und so kompliziert ist, etwas zu finden. Aber irgendwann schaffe ich es, da herauszukommen. Auch wenn es scheiße ist, versuche ich trotzdem irgendwie, das Beste aus dem Tag zu machen.“

Vor dem Winter fürchtet sich Jan schon jetzt. Trotzdem glaubt er, dass es in diesem Jahr noch klappen wird. Immerhin stehe er bereits auf der Warteliste. Zwischendurch kann er bei Bekannten übernachten. Eine dauerhafte Lösung ist das jedoch nicht, auch weil Jan niemandem zur Last fallen will, wie er sagt. Was er sich wünscht, ist eigentlich nicht viel: „Eine Wohnung, eine Frau, nette Nachbarn.“ Jan überlegt kurz und lacht: „Und jetzt gerade könnte ich ein gutes Buch gebrauchen!“

Anzeige



vhs.Dortmund
 Kampstraße 47 / 44137 Dortmund
 T: (0231) 50-2 47 27
vhs.dortmund.de / vhs@dortmund.de






Kulturbetriebe
 Stadt Dortmund



Grundlagen des Agilen Arbeitens

Einstieg in agile Methoden für Berufstätige

Weitere Veranstaltungstipps:

Wanderung: Rheinischer Esel

Auf rund 16 Kilometern führt die abwechslungsreiche Wanderung von Hombruch über den Rheinischen Esel nach Witten-Annen und zurück.



© Erika Anbar / Pexels

DATUM:	So., 11.10.2026
UHRZEIT:	10:30 - 16:00 Uhr
ORT:	Treffpunkt
NUMMER:	26-85921D
ENTGELT:	12,- €

Deeskalationstechniken: Souverän handeln in schwierigen Situationen

Lernen Sie, Konflikte frühzeitig zu erkennen, souverän zu reagieren und schwierige Situationen zu deeskalieren.



© Karola G. / Pexels

DATUM:	Sa., 10.10.2026
UHRZEIT:	09:00 - 16:00 Uhr
ORT:	Kampstraße 47
NUMMER:	26-14221D
ENTGELT:	55,20 €

Das Philosophie-Café im Park

Philosophie im Grünen: Gemeinsam über aktuelle Themen und große Fragen des Lebens nachdenken, diskutieren und neue Perspektiven entdecken.



© Anagelis Marafioti / iStock

DATUM:	So., 18.10.2026
UHRZEIT:	11:00 - 13:15 Uhr
ORT:	Kirchderner Str. 35-43
NUMMER:	26-53518
ENTGELT:	8,- €

Steuerwissen für Arbeitnehmer*innen

Steuererklärung leicht gemacht: Lernen Sie, absetzbare Kosten zu erkennen und typische Fehler zu vermeiden.



© Jaki W. Zerdick / iStock

DATUM:	Ab Mo., 02.11.2026
UHRZEIT:	17:45 - 19:15 Uhr
ORT:	Kampstraße 47
NUMMER:	26-14107D
ENTGELT:	41,40 €

DATUM: Do., 15.10.2026

UHRZEIT: 17:45 - 21:00 Uhr

ORT: Kampstraße 47

NUMMER: 26-14307D

ENTGELT: 27,60 €

Hier anmelden ▼



Ab sofort auch in
unseren Buchläden
erhältlich:

Schwanenwall 36 – 38
44135 Dortmund
Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr
Sa. 10 – 14 Uhr

Königsallee 12
44789 Bochum
Mo. – Fr. 14 – 18 Uhr
Sa. 10 – 14 Uhr



Die Schuhe meiner Oma

Als vor gut 30 Jahren (Oje!) Selim Özdoğan's Debüt „Es ist so einsam im Sattel, seit das Pferd tot ist“ erschien, liebten wir diesen Roman. Der große Erfolg blieb aus, Stars der neuen deutschen Popliteratur wurden snobistische Nervensägen und großmäulige Lindenberg-Fans.

Der Kölner schrieb weiter, mit erstaunlicher stilistischer Breite und früh mit postmigrantischer Perspektive, doch immer irgendwie unter dem Radar. Özdoğan gelang etwa mit der Gül-Trilogie die einfühlsame Geschichte einer anatolisch-deutschen Migrationsgeschichte, mit „Wieso Heimat, ich wohne zur Miete“ ein überdreht-komischer Türkeiroman und mit „Der die Träume hört“ ein migrantischer Krimi als einfühlsame Vater-Sohn-Geschichte.

Nun ist mit „Ihr kriegt uns hier nicht raus“ eine autofiktionale Kölner Kindheitsgeschichte erschienen. Baran ist Gastarbeiterkind im Köln der frühen 1980er-Jahre. Sein geschäftstüchtiger Vater Merter macht sich schnell mit einem Gemüseladen selbstständig und hat die Idee, mit dem Umzug in ein besetztes Haus Miete sparen zu können. Die Familie lebt nun in einer Hausgemeinschaft mit Linksradikalen, StudentInnen, obdachlosen Gästen und der nur kurdisch sprechenden Großmutter im Zentrum. Ein lebensvoller, genau beobachteter und dabei liebevoll-leiser, großartiger Roman.

Selim Özdoğan
Ihr kriegt uns hier nicht raus
ISBN: 978-3-98568-220-1
kanon | 272 S. | 25 Euro

Konzertierte Aktion Wohnen

Frust bei der Wohnungssuche, Angst vor steigenden Mieten, die Unerreichbarkeit von Wohneigentum ohne Erbschaft: Längst ist die Sorge um das elementare Gut Wohnen ein Massenphänomen – und eine konkrete Gefahr für die Demokratie. Der Soziologe Rolf G. Heinze und der Stadtforscher Sebastian Kurtenbach richten pointiert den Blick auf diese politische Dimension: „Die Wohnkrise von heute ist eine tiefgreifende Gesellschaftskrise, weil sie das Versprechen auf einen Aspekt elementarer Sicherheit bedroht, soziale Ungerechtigkeiten verstärkt und Zukunftspessimismus erzeugt.“

Heinze und Kurtenbach benennen die politischen Fehlentscheidungen, die in die Krise geführt haben, und sie zeigen, wie gering gegenwärtige Handlungsspielräume sind. Es brauche ein Anerkennen der demokratiegefährdenden Dimension der Krise und ein Jahrzehnt der Transformation mit breiten Bündnissen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, flankiert von schnellen Lösungen auf Quartiersebene und einer breiten Entlastung stark belasteter Haushalte.

Ein klar strukturiertes, hervorragend lesbares Buch, das die Ursachen, die Folgen und Auswege aus der Wohnkrise benennt.

Rolf G. Heinze, Sebastian Kurtenbach
Die Wohnkrise. Wie sie Demokratie und Zusammenhalt bedroht
ISBN: 978-3-462-05573-3
Kiepenheuer & Witsch | 272 S. | 24 Euro

Ein Akt von Mut

In gekippten Zeiten, wie der Herausgeber dieses Essaybandes, der Klimajournalist Julian Gupta es nennt, braucht es eine Neuvermessung dessen, was Hoffnung ist. Wir neigen dazu, sie binär zu betrachten, als Ressource, die entweder vorhanden oder futsch ist. Und im Moment, auf dem Weg über politische und klimatologische Kippunkte hinweg, macht sich das Gefühl von „Jetzt ist eh alles zu spät“ breit.

Dreizehn prominente Autorinnen und Autoren finden in diesem Band jeweils sehr eigene Zugänge zum Thema Hoffnung. Die Schriftstellerin Cornelia Funke, der Satiriker Marc-Uwe Kling, die Neurowissenschaftlerin Maren Urner, die Psychologin Marina Weisband, die Publizistin Gilda Sahebi und die Pädagogin Margret Rasfeld zählen dazu. Heraus kommt kein Ratgeber und kein Stück Erbauungsliteratur, sondern eine Sammlung sich ergänzender oder auch widersprechender Perspektiven auf den Zugriff auf mögliche Zukünfte, auf eine Rückeroberung der Selbstwirksamkeit. Oder wie der Inklusionsaktivist Raúl Krauthausen es formuliert: „Hoffen heißt, sich dem Risiko einer Enttäuschung auszusetzen. Es ist ein Akt von Mut, an eine bessere Zukunft zu glauben.“

Julian Gupta (Hg.) | *Was wir meinen, wenn wir Hoffnung sagen. Mutige Perspektiven auf die Krisen unserer Zeit*
ISBN: 978-3-98726-516-7
Oekom | 208 S. | 19 Euro

Vom Proberaum in Hamm zu über 4 Milliarden Streams: Die Band Giant Rooks hat die Popwelt im Sturm erobert. Bereits ihr Debütalbum „Rookery“ stieg 2020 direkt auf Platz 1 der deutschen Charts ein, gefolgt von ausverkauften Touren und Headliner-Shows auf großen Festivals. Ein Gespräch mit Bassist Luca Göttner und Gitarrist Finn Schwieters über Ruhrgebietsmentalität, bandinterne Diskussionen und das neue Album, das am 16. Oktober erscheint.

Von Max Florian Kühlem | Fotos: Jakob Furis, Hauke-Christian Dittrich, picture alliance/dpa



Die Essenz rauskitzeln

Ihr seid längst eine international erfolgreiche Band. Ende des Jahres touret ihr durch Kanada und die USA, ihr spielt in Mittel- und Südamerika. Welche Rolle spielt es noch, dass ihr aus Hamm im Ruhrgebiet stammt?

Luca: Das Ruhrgebiet ist ein großer Teil in unserem Leben, immer gewesen und ist es immer noch. Wir verbinden mit Hamm sehr, sehr viel: mit den Menschen, mit der Kultur dahinter. Wir kommen immer sehr gern zurück, lieben es dort einfach. Die Ruhrpott-Mentalität, die ist bei uns drin, und es ist immer schön, mal auf Menschen zu treffen, die genauso ticken.

Neigt ihr bandintern also auch nicht zu den ganz großen Dramen?

Finn: Tatsächlich irgendwie nicht. Unser Umgang miteinander ist relativ undramatisch. Wir sind sehr demokratisch organisiert in der Band, was aber nicht heißt, dass nicht jeder auch eine klare Rolle in diesem Gefüge hat. Es ist schon so, dass wir über die Jahre gemerkt haben, welcher Bereich uns am besten liegt. Unser Beruf ist extrem divers und hat so viele unterschiedliche Facetten. Das



Tour 2026
5.10. Köln
10.10. Düsseldorf
15.10. Münster



fängt an bei eher technischen Sachen wie „Wie gestaltet man Aufnahmen?“ bis zu Harmonielehre und Songtexten oder den Fragen, wie eigentlich ein Bühnenbild aussieht oder wie unser Merchandise gestaltet werden sollte. Da haben wir uns alle ein Stück weit professionalisiert und tragen es den anderen dann vor. Luca hat etwa gerade viel Zeit damit verbracht, mit einem Gestalter den Merch zu designen für unsere kommende Tour. Er pitcht uns die Ideen. Am Ende entscheiden zwar alle, aber es gibt immer einen, der die Verantwortung im Wesentlichen trägt.

Welche Idee hattet ihr für die Gestaltung des neuen Albums „If Heaven Exists, This Might Be It“? Beim Coverfoto ist nicht ganz sicher, ob ihr auf dem Boden liegt oder durchs All schwebt.

Finn: Das ist spannend, dass du das so siehst. Wir kamen auf den Albumtitel, denn kulturhistorisch ist das, was für uns der Himmel ist, ja immer oben, also wenn man hochguckt. Irgendwo habe ich aber gelesen, dass es sich für Astronauten, zum Beispiel auf der ISS, ganz anders darstellt. Sie schauen nach unten und können sagen: „Da unten ist der Himmel.“ Diese Perspektivauflösung hat uns gefallen.

Wir haben dann überlegt: Was ist für uns die irdische Interpretation dieses Titels? Wir leben in sehr turbulenten Zeiten, die vielen Menschen Angst machen, die bedrohlich wirken. Angefangen mit der Klimakrise, die

die Existenz der Menschheit tatsächlich gefährdet, hin zu den Entwicklungen bei KI und dem Erstarken autoritärer Regierungen auf der ganzen Welt. Wir haben uns die Frage gestellt: Welches Signal, welche Message wollen wir in die Welt senden? Und es ist doch immer noch so, dass es ganz viele tolle Gründe gibt, die dem Leben Bedeutung geben, die Hoffnung spenden. So viele Menschen, die sich engagieren.

Aber auch für uns ganz persönlich ist es die Möglichkeit, dass wir hier in dieser Band spielen können, Musik spielen, auf der ganzen Welt unsere Konzerte geben. Das ist alles so unfassbar schön, und man neigt als Mensch dazu, diese ganzen Dinge in einer Negativität zu übersehen. Das Cover sollte also genau ein bisschen nach Weltraum, aber auch sehr irdisch aussehen, das Ganze im Kleinen widerspiegeln: Wir liegen da auf so einer Drehscheibe auf dem Spielplatz, auf der wir gedreht werden. So entstehen auch die Sparks, die ein bisschen nach Weltraum aussehen.

Wie würdet ihr beschreiben, wofür ihr steht?

Finn: Ich glaube, was unsere Songs auf eine Art verbindet, ist, dass wir uns selten wiederholen. Es ist sehr divers, wir probieren immer viel aus, einen Genre-Mashup. Was sich aber durchzieht, sind Dinge, die für unsere Musik essenziell sind: Freds Stimme oder die Art, wie Luca Bass spielt, oder wie wir die Texte schreiben. Das neue Album ist vielleicht so divers wie kein Giant-Rooks-

→

→

Album davor. Ich würde behaupten, es gibt den wütendsten und lautesten Song darauf und gleichzeitig aber auch den sanftesten und ruhigsten. Die Extreme sind vielleicht noch einmal stärker geworden. Das war aber ein gezielter Prozess: Wir wollten bei allem, was wir machen, die Essenz noch ein bisschen mehr rauskitzeln. Wenn der Song schnell ist, dann lass ihn uns vielleicht noch ein bisschen schneller machen. Und wie leise kann der leise Song sein?

Wie kam es zur Zusammenarbeit mit der französischen Sängerin Solann für den Song „The Waves“?

Finn: Wir haben uns für diesen Song französische Gesangslinien gewünscht. Fred war Anfang des Jahres in Paris im Urlaub und dort auf einem Konzert von Patrick Watson. Da ist Solann als Gast aufgetreten. Er hat sie hinterher angeschrieben und für die Show gelobt, und sie antwortete umgehend: „Wie witzig, dass du schreibst. Ich bin schon lange großer Giant-Rooks-Fan!“ Da war also klar: Wir müssen etwas zusammen machen. Sie war sofort dabei, als sie den Song gehört hat, hat ihre Strophe selbst geschrieben, aufgenommen, und es hat uns direkt weggeblasen. Ich erinnere mich noch, wie ich auf einer nächtlichen Busfahrt nur ihre Gesangsspur ohne Musik gehört und so eine krasse Gänsehaut bekommen habe.

Luca: Sie ist eine ganz besondere, krasse Künstlerin und auch in ihrem Wesen eine ganz tolle Person. Es hat sehr viel Spaß gemacht, mit ihr abzuhängen.

Wenn man sich frühe Songs von euch anhört wie „New Estate“, fragt man sich: Wie habt ihr das geschafft, als ehemalige Schüler aus Hamm gleich groß und international zu klingen, nach Coldplay oder Kings of Leon?

Finn: „New Estate“ war made in Köln, die erste Zusammenarbeit mit unserem langjährigen Produzenten Jochen Naaf.

Luca: Wir haben uns in Hamm auch deswegen gefunden, weil wir da gefühlt die einzigen Menschen waren, die dieselbe Musik gehört haben – tatsächlich Kings of Leon beispielsweise, Balthazar oder James Blake. Das war ein schöner Zufall, dass genau wir fünf uns gefunden haben und diese verschiedenen Musiken in einer Musik reproduzieren wollten. Ich würde auch sagen, wir sind sehr perfektionistisch veranlagt, von Anfang an. Wir feilen krass an unserem Sound.

Finn: Wir haben das erste Jahr auf keiner Bühne gestanden, uns jeden Tag im Proberaum getroffen, um Musik zu machen, es nach und nach zu lernen. Und dann gehört noch viel Glück dazu, dass dann jemand wie Jochen sagt: „Ich produziere eure erste EP.“

Anzeige

IM DORTMUNDER U

Timm Ulrichs: Wolf im Schafspelz – Schaf im Wolfspelz. Ein Verwandlungskunststück, 2005/2010 ©VG Bild-Kunst, Bonn 2026



sprechen über
let's talk KUNST
ab dem
05.09.2026
Sammlungspräsentation
des Museum Ostwall



DORTMUNDER-U.DE



RUHR
KUNST MUSEEN

MO
MUSEUM OSTWALL

DO
Kulturbetriebe
Stadt Dortmund

Warum beschleunigt fallendes Laub die Erde?



Prof. Dr. Simon Stellmer,
Leiter der Forschungsgruppe
Quantenmetrologie der
Universität Bonn

Wenn im Herbst das Laub von den Bäumen fällt, freuen wir uns auf Kürbissuppe oder ärgern uns über das Geräusch der Laubblätter. Etwas weniger präsent ist wohl die Tatsache, dass fallendes Laub auch eine Auswirkung auf die Drehgeschwindigkeit der Erde hat. Doch warum ist das so?

„Prinzipiell haben alle Massen, die sich auf der Erde bewegen, einen Einfluss auf die Erdrotation“, sagt Simon Stellmer vom Physikalischen Labor der Universität Bonn. Solange die Blätter noch in den Baumkronen hängen, befinden sie sich etwas weiter von der Erdachse entfernt. Beim Herunterfallen bewegen sie sich näher an die Erdachse. Dadurch verändert sich die Massenverteilung der Erde und damit auch ihre Rotationsgeschwindigkeit. Ähnlich wie bei einem Eiskunstläufer, der bei einer Pirouette seine Arme zum Körper zieht und dadurch schneller dreht, wird durch das fallende Laub die Erde schneller.

Da es auf der Nordhalbkugel sehr viel mehr Landmassen und damit auch mehr Bäume als auf der Südhalbkugel gibt, wird dieser Effekt nicht durch die unterschiedlichen Jahreszeiten auf Nord- und Südhalbkugel ausgeglichen. „Wir schätzen, dass dieser Effekt den Tag um einige Nanosekunden verkürzt. Genaue Berechnungen sind in diesem Bereich allerdings sehr schwierig.“

„Sehr genau messen können wir die Erdrotation allerdings schon. Der Effekt des fallenden Laubes wird dabei aber von anderen saisonalen Effekten deutlich überlagert“, so Stellmer. Auf der Nordhalbkugel gibt es nicht nur mehr Bäume, sondern auch mehr Gebirge mit großen Schneemengen. Wenn im Frühjahr und Sommer der Schnee schmilzt, fließt das Wasser von den Bergen in die Täler und verändert dadurch ebenfalls die Massenverteilung der Erde. Dieser

„Prinzipiell haben alle Massen, die sich auf der Erde bewegen, einen Einfluss auf die Erdrotation.“

Effekt ist wesentlich größer als der des fallenden Laubes. Allein der Effekt der Schneemengen, die auf den Alpen schmelzen, ist sehr viel größer als der des fallenden Laubes.

Aber auch menschengemachte Prozesse spielen eine Rolle. „Das Wasser aus den schmelzenden Polkappen gelangt letztlich in die Ozeane und verteilt sich in Richtung Äquator. Dort befindet es sich weiter von der Erdachse entfernt. Auch das verändert das Trägheitsmoment der Erde und führt zu einer Verlangsamung der Erdrotation.“

Anzeige

Saisonstart 2026/27 mit neuem Generalmusikdirektor

Herzlich willkommen, Aurel Dawidiuk!

ANNELESE
BROST
MUSIKFORUM
RUHR

BOCHUMER
SYMPHONIKER

bochumer-symphoniker.de | 0234 33 33 86 66

BOCHUM

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen





Zum bundesweiten Tag der wohnungslosen Menschen am 11. September haben Diakonie, Gast-Haus, GrünBau, Soziales Zentrum, VSE und bodo zu einem Diskussions- und Workshop-Nachmittag ins Wichern-Wohnungslosenzentrum eingeladen. Mehr als 80 Menschen, deren Lebensmittelpunkt die Straße ist, sind gekommen. Sie selbst sollen erzählen, was sie benötigen und woran es im Alltag auf der Straße am meisten fehlt.

Text und Fotos: Sebastian Sellhorst

Tag der Wohnungslosen

Nach einer kurzen Vorstellung der beteiligten Initiativen verteilen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf vier Workshopgruppen: Winter am Tag, Winter in der Nacht, Sommer am Tag und Sommer in der Nacht.

Die vergangene Hitzewelle ist vielen noch gut in Erinnerung. Spätestens seit diesem Sommer ist vielen auf der Straße bewusst: Nicht nur der Winter kann lebensgefährlich werden. Schnell füllen sich die verschiedenen Flipcharts mit Kritik an Bestehendem und Verbesserungsvorschlägen. Im Sommer fehle es an kühlen Räumen, in die man sich flüchten könne. Toiletten, Duschen und Trinkwasser seien Mangelware. Was für viele selbstverständlich klingt, kann für Menschen auf der Straße während einer Hitzewelle überlebenswichtig sein.

„Die meisten Übernachtungseinrichtungen schmeißen dich morgens raus. Der Tag wird dann ganz schön lang. Egal, ob es superheiß oder arschkalt ist“, sagt eine Teilnehmerin. Neben vielen konkreten Vorschlägen wird auch Skepsis laut. „Immer wieder wird gefragt, was man braucht, und anschließend bleibt eigentlich doch alles beim Alten.“ Auch die Angst vor dem kommenden Winter ist bei vielen Anwesenden präsent.

Ein weiteres, witterungsunabhängiges Problem sei der Zugang zu Informationen. Wo es welche Angebote gibt, erfährt man vor allem über Mund-zu-Mund-Propaganda. Das funktioniert gut, wenn man schon eine Weile in Dortmund sei. „Wenn man ganz neu nach Dortmund kommt, niemanden kennt und kein Internet hat, steht man meist doof da“, erzählt ein Teilnehmer.

Nach den Gruppenworkshops werden die Ergebnisse im Plenum vorgestellt und diskutiert. Die Vorschläge der Teilnehmenden sollen in die weitere Umsetzung des Dortmunder Extremwetterkonzepts zur Notversorgung bei Obdachlosigkeit einfließen.

Eindruck	Wimperntusche	frühere kleine deutsche Münze	Walfahrtsort auf Kreta	Beschuldigung, Vorwurf	▼	▼	Gebirge auf Kreta	▼	Teil dorischer Säulen
►	▼	▼	▼						
ein Kontinent	►						Grundton einer Tonart		lateinisch: damit
►				Japan in der Landessprache		starkes Seil	►		▼
Buch der Bibel (Hosea)			die orientalischen Länder	►	▼				
Tochter des Odipus	►								sachlich
►						eine griech. Rache-göttin		eh. sow-jetischer Geheimdienst	▼
eine Virusinfektion			westl. Militärbündnis (Abk.)		Stromspeicher (Kw.)	►			
Partei-zeitung	Qualm	Bedrängnis	►						
►	▼				gewin-nen		Initialen d. Schlag-erstars Clüver	►	
Obrig-keit		Schienenweg		Wintersportgerät	►			US-kanadischer Grenzsee	
►		▼						▼	
asia-tische Völkergruppe			Fremdwortteil: neu	►			Initialen des Malers Renoir		
►				Wein-lager		Sahara-gebirge	►		
zeitweilig nicht essen	Dienstschwur		fegen	►	▼				
►	▼					Auslegung, Deutung			
►			hohe Rücken-trage		Ton-bezeichnung	▼			
Madame (Abk.)		Wiesenpflanze	►		▼				
Speer	►								
►					Initialen des Dichters Storm				
wert, lieb, ge-schätzt		Vorname von Tennisprofi Korda	►						
frech fordernd	►								

N	M	S	D
I	N	I	T
B	E	E	T
M	A	A	K
L	A	E	R
L	B	E	H
A	S	S	E
I	K	E	N
A	K	T	I
T	R	E	P
S	T	E	R
L	S	R	E
M	E	S	S
E	E	E	A
S	P	A	E
S	K	O	P
V	O	K	A
L	N	L	E
L	A	N	D
E	I	R	E
E	T	I	S
R	E	L	I

„Nur noch mit eigenem Mietvertrag!“

Nach einer Trennung landet Marlies auf der Straße. Ein Gespräch über den Weg durch die Institutionen und zurück in eine eigene Wohnung.

Text und Foto: Sebastian Sellhorst



Wir sind mit Marlies im Kortumpark hinter dem Bochumer Hauptbahnhof verabredet. An dem Ort, an dem sie damals ohne eigene Wohnung strandete. „Ich war damals noch neu in Bochum“, fängt sie an zu erzählen, als wir uns auf einer Bank niederlassen.

Aufgewachsen ist sie in einem kleinen Dorf im Münsterland, in dem es ihr irgendwann zu eng wurde. Sie wollte in den Ruhrpott. „Damals habe ich mir Bo-



chum, Dortmund und Essen angeschaut. Und dann ist es Bochum geworden. Weil ich es hier einfach am muckeligsten fand“, erinnert sie sich und lacht. Dass sie später ausgerechnet hier ohne Wohnung landen würde, hatte sie sich damals nicht vorstellen können.

„Meine Wohnung habe ich verloren, als mein Ex-Freund mich rausgeschmissen hat.“ Marlies stand nicht mit im Mietvertrag. „Ich bin da ganz blauäugig eingezogen.“ Als die Beziehung zerbrach, war die Wohnung weg. „Als ich mit meinem Zeug am Bahnhof stand, hatte ich ja noch keinerlei Erfahrung, wie das Leben auf der Straße so funktioniert und was es so für Angebote gibt. Ich hatte nur meine drei Taschen und bin zum Bahnhof.“

Orientierungslos landet sie bei der Bahnmissionsmission. Dort schickt man sie zur Übernachtungseinrichtung Fliegerhaus am Stadion. „Es war im Februar, also unglaublich kalt. Draußen schlafen war keine Option. Alleine der Weg mit meinem Zeug hoch zum Stadion war schon eine Ochsentour“, erinnert sie sich.

Dort trifft sie zum Glück auf eine nette Sozialarbeiterin. Zunächst kommt Marlies für 14 Tage im Fliegerhaus unter. Von dort zieht sie in die Frauenübernachtungseinrichtung in der Umlandstraße. „Da habe ich mir mit zwei anderen Frauen aus der Ukraine ein Zimmer geteilt.“

In der Umlandstraße fühlt sie sich wohler. „Du kannst rein und raus, wann du willst.“ Im Fliegerhaus muss sie morgens das Haus verlassen. Gerade im Februar ein Problem. Rund ein halbes Jahr bleibt sie in der Umlandstraße.

Dann beginnt der Wohnungssuche-Marathon. „Ich weiß nicht, wie viele Wohnungen ich mir angesehen habe und wie viele Absagen es gab. Alleine die Meldeadresse macht die Wohnungssuche fast unmöglich.“ Irgendwann klappte es dann doch. Heute lebt sie zusammen mit ihren Katzen. „Wenn ich gleich nach Hause komme, stehen sie schon an der Tür. Das gibt einem so viel.“

Auch beruflich versucht Marlies gerade, wieder Fuß zu fassen. Sie ist gelernte Zierpflanzengärtnerin. „Ein anstrengender, aber auch schöner Beruf.“ Inzwischen macht sie eine Maßnahme. „Das ist ganz gut, weil ich dann erstmal beim Arbeitsamt raus bin.“

Eigentlich würde sie gerne mehr mit Menschen arbeiten. Die Möglichkeit dazu bietet ihr gerade bodo. „Im Moment kann ich wegen der Maßnahme nur an den Samstagen an meinem Verkaufsort sein. Aber das lass ich mir nicht nehmen. Dazu mag ich meine Stammkunden viel zu sehr.“

Wieder auf die Straße? Das möchte Marlies auf keinen Fall. Und wenn sie noch einmal mit jemandem zusammenzieht, dann aber unter einer Bedingung: „Ab jetzt nur noch mit eigenem Mietvertrag!“

PARASITES

LIFE UNDERCOVER

SONDERAUSSTELLUNG
NATURMUSEUM DORTMUND
10.10.2026–04.04.2027

Di–So 10–18 Uhr



Science For A Better Life



NATUR
MUSEUM
DORTMUND

dortmund.de/naturmuseum



Kulturbetriebe
Stadt Dortmund

Die heilige Johanna der Schlachthöfe

von Bertolt Brecht

Foto: Sofia Brandes und Max Slobodda, Konzept: Marketing | Theater Dortmund

Premiere
14.11.26

WEITERE VORSTELLUNGEN

15.11./19.11./21.11./26.11./29.11./03.12.



Mehr Infos & Termine unter theaterdo.de

